



□ ■ LEARNING
□ □ FROM
■ □ PARTNERS
□ □ □ ■
□ ■ □ □

REPORT 2012

FRITZ THYSSEN STIFTUNG

LEARNING FROM PARTNERS

REPORT 2012

FRITZ THYSSEN STIFTUNG FÜR WISSENSCHAFTSFÖRDERUNG

Heidelberg, Juli 2012

HERAUSGEBER

Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Adenauerplatz 1
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 54119-50
Telefax: 06221 54119-99
Email: csi@csi.uni-heidelberg.de

PARTNER

Fritz Thyssen Stiftung
Robert Bosch Stiftung
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Stiftung Mercator
VolkswagenStiftung
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
FSG Social Impact Consultants

TEXT UND REDAKTION

Volker Then, Valerie Bockstette, Martin Hölz, Georg Mildemberger

DESIGN

www.bfg-albrecht.de

© Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Juli 2012

INHALT

VORWORT DER AUTOREN	7
ZENTRALE ERKENNTNISSE DER STUDIE	9
A. PROJEKTKONTEXT	11
B. KONZEPTION DES ERHEBUNGSINSTRUMENTS UND METHODISCHE DURCHFÜHRUNG	13
C. ORGANISATIONSDESCHEIBUNG ZUR KONTEXTUALISIERUNG DER ERGEBNISSE	16
D. STRUKTUR DES ANTWORTSAMPLES AUS DER UMFRAGE FÜR DIE PARTNER DER FRITZ THYSSEN STIFTUNG	17
E. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER	22
F. BEWERTUNG DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE	31
G. BEITRÄGE ZUR INDIVIDUELLEN UND INSTITUTIONELLEN STÄRKUNG („CAPACITY BUILDING“)	38
H. DIE FRITZ THYSSEN STIFTUNG IN DER WAHRNEHMUNG IHRER PARTNER UND DER BREITEREN ÖFFENTLICHKEIT	49
I. IMPLIKATIONEN DER STUDIE „LEARNING FROM PARTNERS“ FÜR DIE FRITZ THYSSEN STIFTUNG	60

VORWORT DER AUTOREN

Die Studie „Learning from Partners“ stellt eine innovative Form der Evaluation von Stiftungen und ihres Handelns dar. Die zugrunde liegende Idee, den Partnern als zentralen Stakeholdern einer Stiftung die Möglichkeit zu geben, ihren Kontakt und ihr Verhältnis zur Stiftung thematisieren und bewerten zu können, erwies sich als fruchtbarer und wertvoller Zugang.

„Learning from Partners“ ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg, das auf Initiative und mit Förderung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator in Kooperation mit der Volkswagen-Stiftung gestartet wurde. Für die erste Phase der Erhebung schlossen sich weiterhin der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft¹ sowie die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius dem Konsortium der Förderer an. Die inhaltliche und methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung der Befragung erfolgte am CSI in Kooperation mit FSG Social Impact Consultants.

Wir danken allen beteiligten Organisationen für die erhaltene Förderung.

Das wissenschaftliche Forschungsprojekt „Learning from Partners“ hatte zum Ziel, ein aussagekräftiges und systematisiertes Feedback der Partner zu ihrer Zufriedenheit mit der Fritz Thyssen Stiftung zu erheben. Die Ergebnisse der Umfrage sollen zudem Aufschluss über die internen Arbeitsprozesse sowie die Ausrichtung der Förderstrategien geben.

Zu diesem Zweck stellt sich die Fritz Thyssen Stiftung offen einer Evaluation durch ihre Partner und ist bestrebt, die aus den erzielten Ergebnissen abgeleiteten Erkenntnisse und Einsichten zu einer Optimierung der Organisationsprozesse und -strukturen zu nutzen. Das Projektdesign macht es zudem möglich, das Feedback der Partner der Fritz Thyssen Stiftung in Beziehung zu den Antworten einer größeren Grundgesamtheit zu setzen. Als Partner wurden im Projektkontext diejenigen Personen und organisationalen Einheiten verstanden, die den Jahren 2010/2011 Empfänger von finanziellen Förderungen durch die Stiftung waren, mit denen Kooperationen in Form vertraglicher Rechtsbeziehungen zur Stiftung vorhanden waren oder die im selben Zeitraum einen Antrag auf Förderung gestellt hatten, der jedoch abgelehnt wurde.

Alle Angaben der Partner wurden streng vertraulich behandelt und in den Auswertungen anonymisiert. Für ihre Mühe und Bereitschaft, an der Umfrage teilzunehmen, möchten wir uns bei allen beteiligten Partnern sehr herzlich bedanken!

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in dieser Studie ebenfalls unter den Begriff „Stiftung“ summiert, obwohl er nach der juristischen Form als e.V. organisiert ist.

Da die vorliegenden Ergebnisse lediglich Querschnittsdaten darstellen, die eine erste Einschätzung der Stiftung aus der Sicht der Partner geben, wäre es im Sinne zielgerichteter und nachhaltiger Veränderungen empfehlenswert, die Erhebung in zwei bis drei Jahren erneut durchzuführen. Erst dann liegen adäquate Vergleichsdaten vor, anhand derer sich die Veränderungen nachzeichnen lassen.

Wir hoffen, mit den vorgestellten Ergebnissen sowohl Einsichten als auch konstruktive Ansatzpunkte für weitere Debatten beitragen zu können und freuen uns auf die sich anschließenden Diskussionen.

ZENTRALE ERKENNTNISSE DER STUDIE

Zur Zufriedenheit der Partner

96% der befragten Partner bewerten die Partnerschaft mit der Fritz Thyssen Stiftung mit sehr gut und gut, dieser Wert zeugt von einer großen Zufriedenheit. Auch im Kontakt zur Ansprechperson während der Projektphase zeigen sich die Partner überwiegend zufrieden (81,8% an guten und sehr guten Bewertungen). Dieses Ergebnis ist umso herausragender, bedenkt man die schlanke Organisationsstruktur der Fritz Thyssen Stiftung.

Bewertung der administrativen Prozesse

Die formalen Anforderungen an einen Antrag sowie die Formulierungen der Ausschreibungen werden von über 80% der Befragten als klar und eindeutig bewertet und zeugen von einer stabilen Organisationsstruktur in Hinblick auf die Darstellung der Fördermöglichkeiten. Die unbürokratische Arbeitsweise der Fritz Thyssen Stiftung wurde von den Partnern positiv erwähnt, der organisatorische Aufwand für die Partner im Projekt überdurchschnittlich positiv bewertet (42,4% bewerteten den Aufwand mit sehr gut, weitere 41% mit gut).

In der Informationspolitik lassen sich hingegen Verbesserungsmöglichkeiten verzeichnen: über ein Drittel der Partner (37,5%) verfügte über keine Informationen zum weiteren Ablauf nach Einreichung des Antrages, 48,6% der Befragten gaben an, nicht über den Verlauf des Begutachtungsprozesses informiert gewesen zu sein.

Beiträge zur individuellen und institutionellen Stärkung („Capacity Building“)

Eine Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung hat insbesondere positive Auswirkungen auf individueller Ebene der Partner: Eine Verbesserung der Fähigkeiten, neue Projekte zu entwickeln oder Projekte durchzuführen, wurde von den Partnern am häufigsten zurückgemeldet (51,1% bzw. 45,9%). Weitere Aspekte, die über eine Förderung hinaus gehen und die beispielsweise die Vergrößerung des Netzwerkes der Partner, den Kontakt zu anderen Bereichen (Stiftungen, Öffentlichkeit) oder die Herkunftsorganisation der Partner betreffen, werden im Rahmen einer Partnerschaft mit der Fritz Thyssen Stiftung seltener berührt.

Wahrnehmung der Fritz Thyssen Stiftung

Die Fritz Thyssen Stiftung gilt in der Wahrnehmung von Kolleginnen und Kollegen der Partner als renommierte Förderorganisation (84,7% der deutlichen und teilweisen Zustimmung), die anspruchsvoll ist (78,6%) und verlässlich handelt (72,4%). Ihre Förderangebote werden als bekannte Größe kommuniziert (dies ist bei 55,9% der Partner der Fall) oder auf Empfehlung aus dem beruflichen Umfeld der Partner weitervermittelt (49,3%). Eine Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung gilt bei 84,6% der Partner als Qualitätsausweis. Bei der Wahl der Fritz Thyssen Stiftung als Förderorganisation sind für die Partner besonders die thematische Nähe sowie die Passgenauigkeit der Förderprogramme entscheidend, aber auch die zügige Bearbeitung des Antrages ist von Bedeutung.

In Hinblick auf die Transparenz der Entscheidungsprozesse liegen die positiven Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung unterhalb des Durchschnitts des Gesamtamples, hier würden sich Verbesserungsmöglichkeiten eröffnen.

A. PROJEKTKONTEXT

Die Studie „Learning from Partners“ ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg in Kooperation mit FSG Social Impact Consultants, das auf Initiative und mit Förderung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator in Kooperation mit der VolkswagenStiftung gestartet wurde. Im Mittelpunkt dieses innovativen Vorhabens, das im deutschen Stiftungsektor Pilotcharakter hat, stand das Ziel, ein Feedback von Fördermittelempfängern, Kooperationspartnern sowie von Partnern², deren Antrag im Erhebungszeitraum nicht bewilligt wurde, über ihren Kontakt und ihr Verhältnis zur Förderorganisation einzuholen. Als Partner wurden im Projektkontext diejenigen Personen und organisationalen Einheiten verstanden, die den Jahren 2010/2011 Empfänger von finanziellen Förderungen durch die Stiftung waren, mit denen Kooperationen in Form vertraglicher Rechtsbeziehungen zur Stiftung vorhanden waren oder die im selben Zeitraum einen Antrag auf Förderung gestellt hatten, der jedoch abgelehnt wurde.

Durch die Erhebung der Rückmeldung seitens der Partner soll Aufschluss über die Arbeitsweise, die Umsetzung der Stiftungsstrategie sowie die Legitimationsfragen gewonnen werden, denen sich Stiftungsförderung und -kooperation ausgesetzt sieht. Weitere Gründe haben zum Entschluss, ein solches Projekt zu initiieren, beigetragen:

- Auf der Basis der Erhebung soll den Stiftungen eine Entscheidungsgrundlage für die eigene (strategische und operative) Steuerung eröffnet werden.
- Die Erhebung ermittelt, welches Ansehen Stiftungen bei ihren Stakeholdern genießen und ob ihre Entscheidung bei der Vergabe von Mitteln auf Akzeptanz treffen.
- Die Erhebung evaluiert die Tätigkeiten der Stiftungsmitarbeiter und bietet gleichsam einen Abgleich von Eigen- und Fremdbild der Stiftung.
- Die Öffentlichkeit erhält Aufschluss über die Zusammenarbeit der Stiftungen mit ihren Partnern.

Die Konzeption, Durchführung und Auswertung des Projektes erfolgte am Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in Kooperation mit FSG Social Impact Consultants. Für die erste Phase der Erhebung schlossen sich weiterhin der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft sowie die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius dem Konsortium der Förderer an. Wir bedanken uns bei allen Förderern sehr herzlich für die erhaltene Zuwendung.

² Aus Gründen der Lesbarkeit wurden bei der Bezeichnung der Partner sowie der Mitarbeiter die männliche Form gewählt, mit der Bezeichnung sind aber stets sowohl weibliche als auch männliche Partner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeint.

Die Initiative „Learning from Partners“ orientierte sich in ihrer Grundidee am US-amerikanischen „Grantee Perception Report“ (GPR), der vom Centre for Effective Philanthropy als erfolgreiches Instrument angeboten und durchgeführt wird. Die Notwendigkeit, eine eigenständige Erhebung zu konzipieren, ergab sich aus mehreren Gründen: (1) Zwischen dem deutschen und dem US-amerikanischen Stiftungssektor lassen sich wesentliche Unterschiede verzeichnen, die auf historischen Gründen basieren und die die Strategien und Aufstellung der Stiftungen betreffen: neben dem klassischen ‚grant-making‘ sind viele deutsche Stiftungen operativ tätig, sie entwickeln eigenständige Vorhaben, schreiben Preise aus oder führen Projekte in Kooperation mit anderen Organisationen durch. Beide Funktionsweisen wurden im Erhebungsinstrument bei „Learning from Partners“ mit berücksichtigt. (2) Neben den geförderten Partnern wurden Personen zur Umfrage eingeladen, deren Antrag im entsprechenden Zeitraum nicht bewilligt wurde. Die Perspektiven und Erfahrungen von abgelehnten Antragstellern stellen eine wesentliche Quelle der Erkenntnis dar und konnten durch die modularisierte Konstruktion des Fragebogens ebenfalls erhoben werden. (3) Im Gegensatz zum GPR, der für jede Stiftung individuell erhoben wird, war der Grad an Heterogenität der zu befragenden Partner für die Studie „Learning from Partners“ weitaus größer, zumal sich in dieser Pilotphase der Erhebung unterschiedlich agierende Stiftungen zu einem Konsortium zusammengeschlossen hatten. Um den Besonderheiten aller beteiligten Stiftungen gerecht zu werden, war die grundlegende Neukonzeption der Umfrage erforderlich. (4) Die deutsche Untersuchung unterscheidet sich zudem dadurch grundlegend von der amerikanischen, dass die deutschen Stiftungen selbst an einer solchen Feedbackerhebung Interesse zeigten, während das Center for Effective Philanthropy in den USA die ersten Erhebungen ohne Kooperation der Stiftungen auf der Grundlage öffentlich zugänglicher Berichtsdaten über alle Förderempfänger startete.

B. KONZEPTION DES ERHEBUNGSINSTRUMENTS UND METHODISCHE DURCHFÜHRUNG

Das Erhebungsinstrument wurde in Orientierung an zwei Leitlinien entwickelt: Zum einen wurde der idealtypische Verlauf einer Partnerschaft abgebildet. Der Fragebogen beginnt mit der Phase der Antragsstellung. Der zweite Block enthält Items, die sich auf die Projektdurchführung konzentrieren (im Falle von abgelehnten Antragstellern auf die Kommunikation der Ablehnung). Der dritte Frageblock bezieht sich auf die Wahrnehmung der Stiftung durch die Partner und in der breiteren Öffentlichkeit. Im abschließenden vierten Block werden Informationen über den Kontext der ausfüllenden Person oder Organisation abgefragt.

Zum anderen wurden vier Dimensionen bei der weiteren Ausgestaltung der einzelnen Fragenblöcke berücksichtigt. Eine zentrale Fragestellung des Projektes ist es, die Qualität der Interaktionen zwischen Stiftung und Partner zu beleuchten. Daher enthält jeder Block Fragen zur **Zufriedenheit der Partner** mit dem Kontakt zur Stiftung in den einzelnen Phasen. Um den komplexen Begriff „Zufriedenheit“ noch feiner zu operationalisieren, fokussieren einzelne Fragen auf die Ansprechbarkeit der Stiftungsmitarbeiter, den projektspezifischen Kommunikationsfluss sowie die Frage nach dem organisatorischen Aufwand im Rahmen einer Antragstellung. Die Identifikation der Partner mit den Zielen der Stiftung zählt ebenfalls zu diesem Block.

Eine zweite Dimension umfasst die Effektivität der Stiftungsprozesse und zielt auf die Wahrnehmung und Bewertung der **administrativ-operativen Prozesse** ab. Fragen zum Informationsstand der Partner in der Phase der Antragsstellung oder über das Procedere der Ablehnung zählen zu diesem Bereich.

In der dritten Dimension wurden Fragen zum spezifischen Mehrwert einer Partnerschaft jenseits der rein finanziellen Förderung in den Blick genommen und nach den besonderen Wirkungen und Effekten gefragt, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen Stiftung und Partner heraus ergeben. Unter den Begriff des „**Capacity Building**“ fallen Items, die auf den internen und externen Mehrwert der Partnerschaft ausgerichtet sind und die nach Effekten fragen, die sich über die finanzielle Förderung hinaus für die Partner ergeben haben. Hierzu zählen Verbesserungen individueller Kompetenzen als auch Veränderungen in der Herkunftsorganisation des Antragstellers.

Die **Wahrnehmung der Stiftung** stellt die vierte und letzte Dimension dar, die bei der Entwicklung der einzelnen Fragen berücksichtigt wurde. Dabei wurden Fragen zu Transparenz und Image der Stiftungen gestellt.

Die endgültige Version des Erhebungsinstrumentes beinhaltet insgesamt 62 Fragen. Dabei wurde die Frage zum Erfolg des Antrags als Filter verwendet. Gaben die Befragten an, der Antrag sei nicht bewilligt worden, erhielten sie in der Summe 40 Fragen. Die bewilligten Antragsteller erhielten 56 Fragen zur Beantwortung.

Das Erhebungsinstrument beinhaltet geschlossene, halboffene sowie offene Fragen; die Kombination dieser Fragetypen war aufgrund der Heterogenität der zu befragenden Partner besonders notwendig und wurde von den Befragten positiv aufgefasst.

Da die Fritz Thyssen Stiftung auch mit Partnern aus dem Ausland in Kontakt steht, wurde der Fragebogen auf Deutsch und Englisch entwickelt; die Partner konnten zu Beginn der Umfrage zwischen beiden Optionen wählen. Verwies die E-Mail-Adresse der Partner vorab schon auf einen Ort im Ausland, so erhielten die Partner zudem eine englischsprachige Einladungsmail.

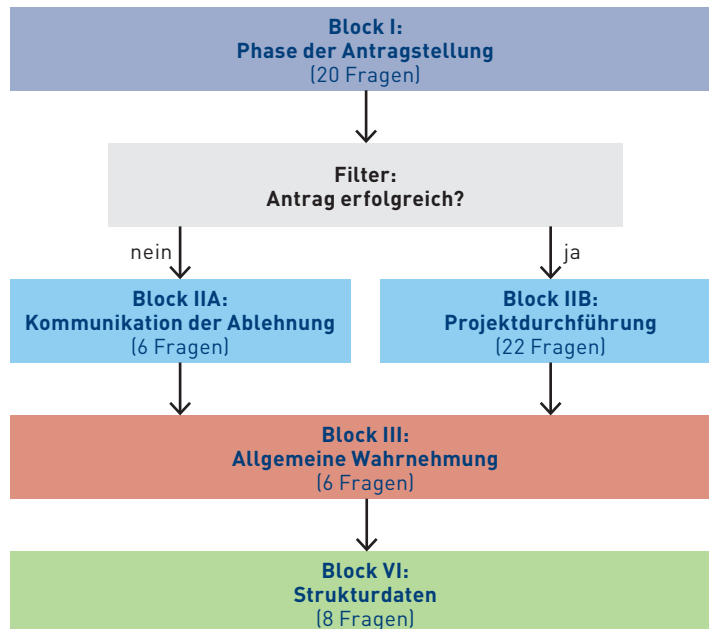
Vor Beginn der Erhebung wurde das Instrument einem zweistufigen Pretest unterzogen: In der ersten Phase wurde mittels kognitiver Interviews die Angemessenheit der Fragen überprüft. Diese kognitiven Interviews fanden mit drei ausgewählten Personen unterschiedlicher Stiftungen sowie unterschiedlicher Förderarten statt und resultierten in einer Überarbeitung des Fragebogens. Die zweite Phase des Pretests fokussierte auf die technische und formale Exaktheit der programmierten Umfrage.

Die Durchführung der Umfrage erfolgte mittels des am CSI für Online Umfragen angewandten Open Source Software-Tools „Lime Survey“. Hierfür wurden dem CSI die E-Mail-Adressen der stiftungsintern für das Stichjahr 2010/2011 ausgewählten Partner übermittelt. Die automatisiert versandte Einladungsmail enthielt einen personalisierten Link zur Umfrage; somit wurde sichergestellt, dass nur eingeladene Partner die Umfrage einmalig ausfüllen konnten. Die Antworten gingen in einer separaten Maske des Programms ohne Verbindung mit der E-Mail-Adresse ein; diese Funktion gewährleistete eine erste zentrale Stufe der Anonymisierung.

Im Erhebungszeitraum wurden zwei Erinnerungsnachrichten versandt, die sich letztlich positiv auf den Rücklauf ausgewirkt hatten.

Nach Beendigung der Erhebung wurden die Daten exportiert und mit Hilfe weiterer Software (Standard Statistiksoftware und Tabellenkalkulation) ausgewertet.

Abb. 1 Schematische Darstellung des Fragebogens



Die sehr unterschiedliche Größe der Stiftungen und auch die Unterschiede in der Arbeitsweise führen zu einer stark unterschiedlichen Zahl von Partnern der Stiftungen, die sich auch im Sample niederschlagen. So kommen die Antworten zu 74,4% von den Partnern zweier Stiftungen zusammen. Um Verzerrungen zu vermeiden, wurden die Antworten bei der Auswertung gewichtet, so dass die Partner aller sechs beteiligten Stiftungen in der Ergebnisdarstellung gleichwertig repräsentiert sind. Dabei wurde der Sollanteil jeder Stiftung im Gesamtsample (16,67%) durch den tatsächlichen Anteil dividiert. Der resultierende Gewichtungsfaktor wurde als Variable angelegt und den entsprechenden Analysen und Datenauswertungen zugrunde gelegt.

C. ORGANISATIONSBESCHREIBUNG ZUR KONTEXTUALISIERUNG DER ERGEBNISSE

Eine knappe Organisationsbeschreibung dient der Kontextualisierung der Ergebnisse; diese Vorbemerkung ist dem Umstand geschuldet, dass die im Konsortium vertretenen Organisationen in ihrer Zielsetzung und Ausrichtung unterschiedlich aufgestellt sind. Da die stiftungsindividuell erzielten Ergebnisse an der Gesamtauswertung aller Antworten der Studie gespiegelt werden, bereitet diese Kontextualisierung den Boden für die Besonderheiten, die bei der Betrachtung und Analyse der einzelnen Resultate mit berücksichtigt werden müssen.

Die Fritz Thyssen Stiftung wurde am 07. Juli 1959 als selbständige gemeinnützige Stiftung privaten Rechts gegründet. Zweck der Stiftung ist die unmittelbare Förderung der Wissenschaft an Hochschulen und Forschungsstätten, vornehmlich in Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Förderungsbereiche gliedern sich nach sechs Themen: „Geschichte, Sprache und Kultur“, Querschnittsbereich „Bild und Bildlichkeit“, „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“, Querschnittsbereich „Internationale Beziehungen“, „Medizin und Naturwissenschaften“ sowie „Internationale Stipendien- und Austauschprogramme“. Als Sonderprogramm wird von der Fritz Thyssen Stiftung der Bereich „Geisteswissenschaften International“ angeboten. Als Förderungsarten bietet die Fritz Thyssen Stiftung die Projektförderung, die Tagungsförderung sowie Stipendien und Reise-, Druck- und Bibliotheksbeihilfen an.

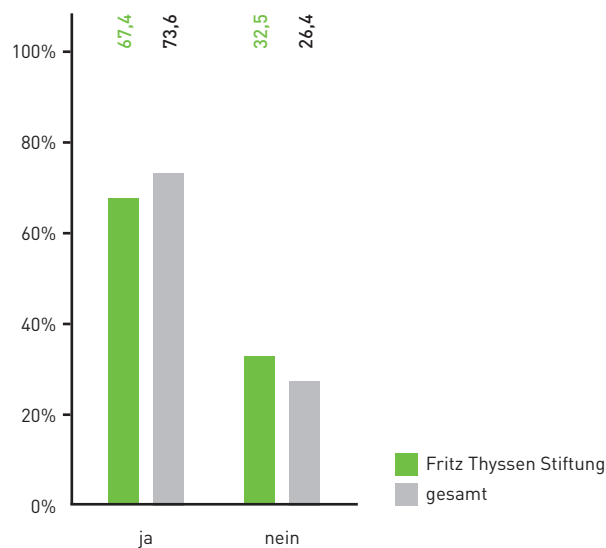
Drei Gremien werden auf der Internetpräsenz genannt: der Vorstand, das Kuratorium sowie der wissenschaftliche Beirat. Über weitere Organisationsstrukturen (Administration, Kommunikation) bestehen keine Angaben.

Diese Angaben – Alter der Stiftung, Zielsetzung, Ausrichtung der Förderprogramme, Organisationsstruktur – sind bei der Betrachtung und Einordnung der Ergebnisse mit zu berücksichtigen. Neben den inhaltlichen Schwerpunkten bildet zudem die Zeit einen wesentlichen Faktor bei der Etablierung eines öffentlichen Bildes der Stiftung, beim Aufbau von Reputation sowie gleichermaßen bei der Ausbildung und Festigung interner Strukturen und Prozessabläufe. Die Fritz Thyssen Stiftung lässt sich nach über 50-jähriger Tätigkeit als etablierte Organisation in der Wissenschaftsförderung in Deutschland bezeichnen, die unter den heute arbeitenden deutschen Stiftungen zu den wirklich erfahrenen Organisationen zählt.

D. STRUKTUR DES ANTWORTSAMPLES AUS DER UMFRAGE FÜR DIE PARTNER DER FRITZ THYSSEN STIFTUNG

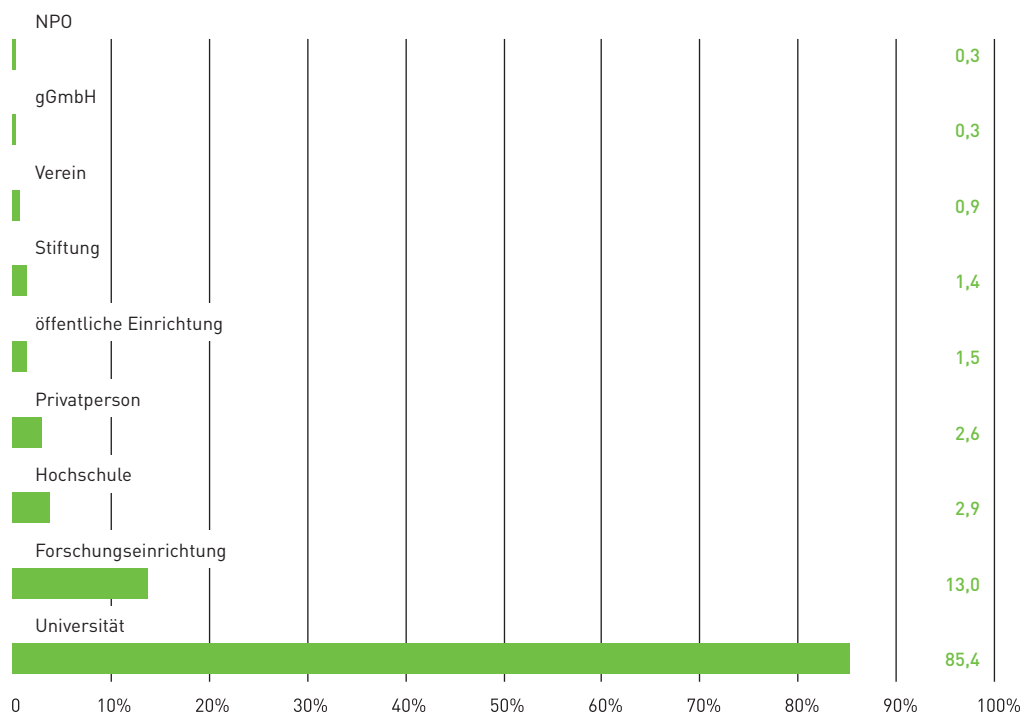
Für die Umfrage „Learning from Partners“ wurden 3143 stiftungsintern ausgewählte Partner der Fritz Thyssen Stiftung eingeladen. Unter den ausgewählten Partnern befinden sich Personen, die im Zeitraum 2010/2011 eine Förderung von der Fritz Thyssen Stiftung erhalten hatten, ein Projekt beendet hatten oder deren Antrag in diesem Zeitraum abgelehnt wurde. Im Erhebungszeitraum vom 13. Dezember 2011 bis zum 3. Februar 2012 klickten 1213 Personen auf den Link zur Umfrage, 986 Partner füllten die Umfrage letztlich vollständig aus. Dies ergibt eine für eine Onlineumfrage sehr gute Rücklaufquote von 31,37%. Unter den 986 vollständigen Antwortdatensätzen befinden sich die Antworten von 665 bewilligten Partnern sowie von 321 abgelehnten Antragstellern. Im Vergleich zum Gesamtsample sind die abgelehnten Antragsteller unter den Antworten der Fritz Thyssen Stiftung mit 32,5% etwas häufiger repräsentiert.

Abb. 2 Wurde Ihr Antrag bewilligt? – alle Partner



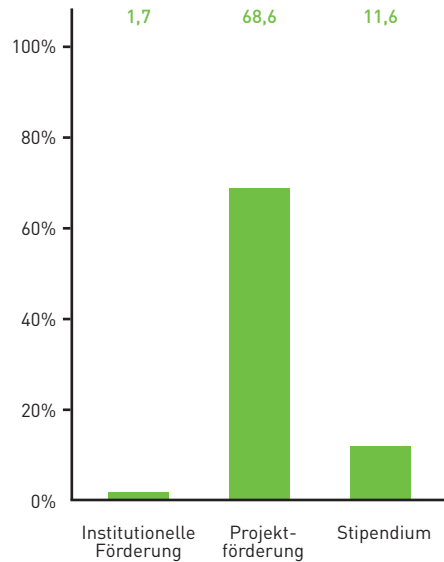
Mit 85,4% kommt die größte Gruppe der Antwortenden aus einem universitären Kontext; weitere 13% sind an einer gemeinnützigen Forschungseinrichtung verortet. Mitglieder anderer Hochschulen sind zu 2,9% im Sample vertreten. 2,6% der Partner haben ihren Antrag als Privatperson gestellt, weitere 1,5% kommen aus einer öffentlichen Einrichtung.

Abb. 3 Herkunftsorganisation – alle Partner



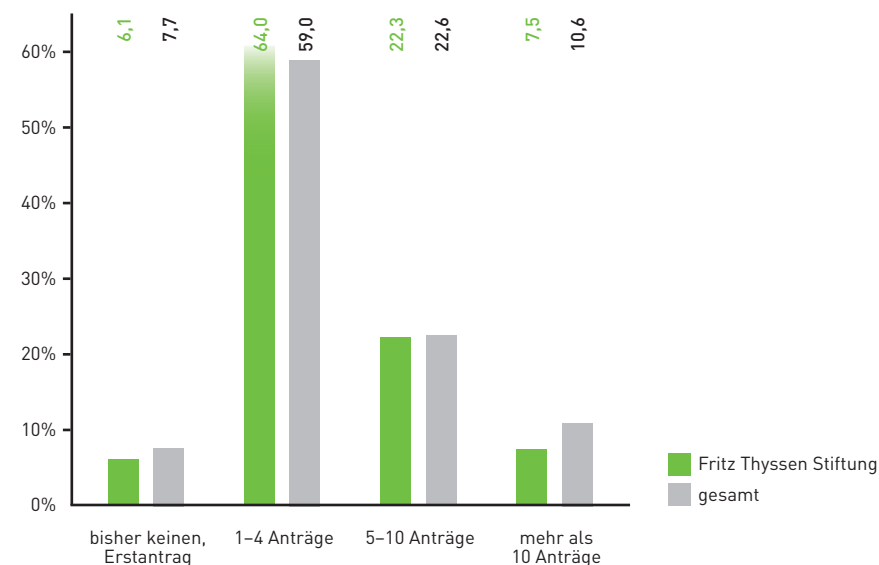
Mit 68,6% überwiegt unter den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung die Projektförderung. 11,6% der Antwortenden gaben an, ein Stipendium zu erhalten. Lediglich 1,7% der Partner charakterisierten ihre Zuwendung als institutionelle Förderung. Unter den verbleibenden 18,1%, die die offene Antwortkategorie wählten, gaben über 90% der Partner eine Konferenz oder Tagungsförderung als Mittelverwendung an.

Abb. 4 Art der Förderung – bewilligte Partner



Die Partner der Fritz Thyssen Stiftung weichen in Bezug auf ihre Antragsaktivität teilweise vom Gesamtsample ab: mit 64% haben 5% mehr als im Gesamtsample während der vergangenen fünf Jahre zwischen einem und vier Anträgen auf Förderung gestellt. Hingegen ist die Anzahl der als sehr erfahren zu bezeichnenden Partner unter den Antwortenden der Fritz Thyssen Stiftung geringer als im Gesamtsample: während 7,5% der Partner der Fritz Thyssen Stiftung angeben, während der vergangenen Jahre mehr als 10 Anträge auf Förderung gestellt zu haben, waren es im Gesamtsample immerhin 10,6%.

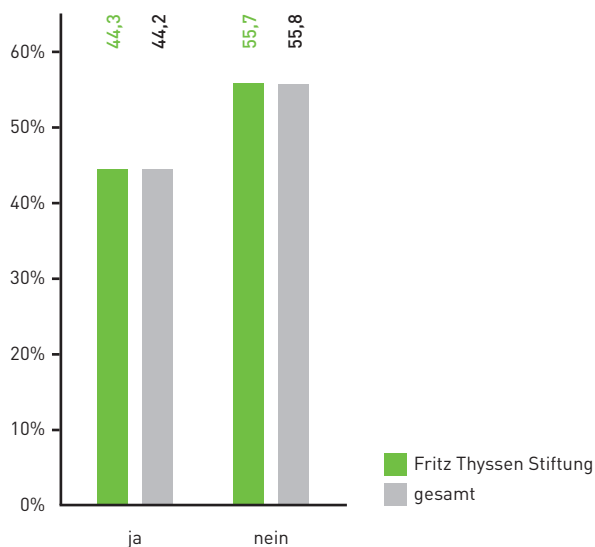
Abb. 5 Häufigkeit der Antragstellung – alle Partner



Die Stiftungspartner sind nicht nur in Hinblick auf die Häufigkeit der Antragstellung aktiv, sie lassen sich generell als im Stiftungssektor erfahrene Partner charakterisieren.

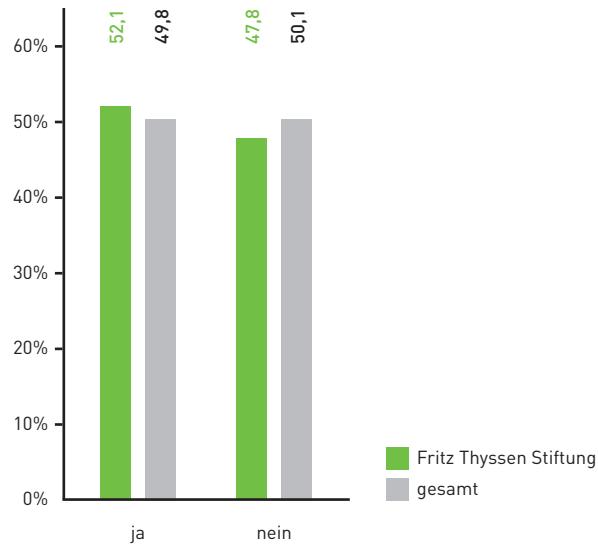
Was eine frühere Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung anbelangt, so liegen die Ergebnisse auf der Höhe des Durchschnitts des Gesamtsamples: 44,3% der Befragten der Fritz Thyssen Stiftung erhielten in der Vergangenheit bereits eine Förderung durch die Stiftung; im Gesamtsample beträgt deren Anzahl 44,2%.

Abb. 6 Förderung durch diese Stiftung in der Vergangenheit – alle Partner



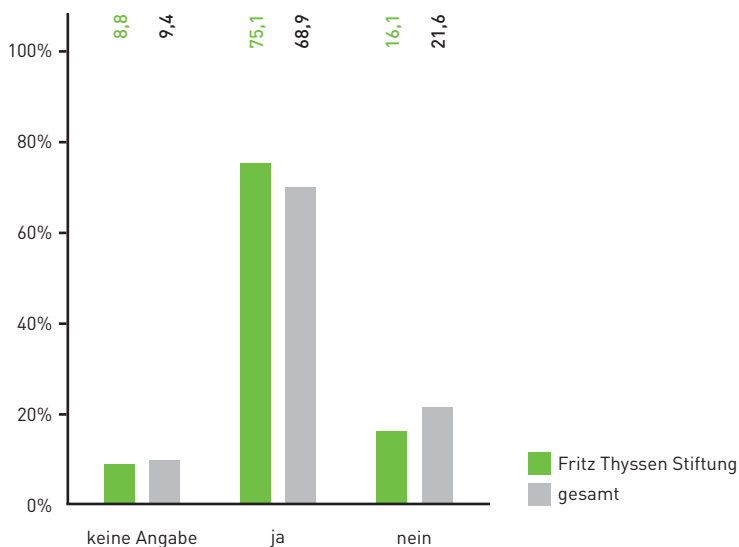
Analysiert man in dieser Frage nur die bewilligten Partner, so ergibt sich ein interessantes Bild: Sind es im Gesamtsample 49,8% der bewilligten Partner, die bereits in der Vergangenheit von der Stiftung, die sie zur Umfrage eingeladen hatten, so sind es unter den bewilligten Partnern der Fritz Thyssen Stiftung 52,1%. Dies bedeutet, dass eine Bindung zur Fritz Thyssen Stiftung im Rahmen einer Förderung aufgebaut wird, die die Partner ermutigt, weitere Anträge zu stellen.

Abb. 7 Förderung durch diese Stiftung in der Vergangenheit – bewilligte Partner



Fragt man die Partner, ob sie in der Vergangenheit bereits von anderen Stiftungen gefördert wurden, so bejahen dies 75,1% der Befragten der Fritz Thyssen Stiftung. Lediglich 16,1% erhielten keine Förderung von anderen Stiftungen. Im Vergleich zum Gesamtsample sind dies rund 6% weniger. Die Partner der Fritz Thyssen Stiftung lassen sich somit als verhältnismäßig erfahrene und informierte Gruppe im Stiftungssektor charakterisieren.

Abb. 8 Förderung durch andere Stiftungen in der Vergangenheit – alle Partner



E. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER

Ein zentrales Anliegen der Studie war es, ein gezieltes und systematisiertes Feedback der Partner zu ihrer Zufriedenheit mit der Fritz Thyssen Stiftung zu erheben. Nach der Zufriedenheit wurde in den unterschiedlichen Blöcken des Erhebungsinstrumentes gefragt. Beginnend mit dem Kontakt zur Stiftung in der Phase der Antragstellung lässt sich eine geringere Zufriedenheit der Partner feststellen: Mit 38,6% liegt die Anzahl der sehr zufriedenen Partner um 10% niedriger als im Gesamtsample. Dagegen überwiegen bei allen anderen Antwortoptionen die Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung den Durchschnitt des Gesamtsamples leicht, auch bei den Partnern, die sich weniger oder nicht zufrieden äußern. Es eröffnet sich ein breit gefächertes Bild an Bewertungen, das auch in den qualitativen Angaben³, die zu dieser Frage möglich waren, zum Ausdruck kommt. Ein Partner formulierte seine positiven Erfahrungen wie folgt:

„Ich hatte stets kompetente und entgegenkommende Ansprechpartner.“

Hervorragende Erfahrungen. Kontakte zur Stiftung sind nützlich, informativ und unbürokratisch. Die Zusammenarbeit ist eine Freude.“

Andererseits gibt es auch Partner, die ihre negativen Erfahrungen folgendermaßen zusammenfassen:

„E-Mails an auf der Internetseite angegebene Ansprechpartner wurden nicht beantwortet, versprochene Rückrufe sind nicht erfolgt. Nachfragen zur Antragstellung wurden nicht beantwortet, so dass auch die kleinste Schwierigkeit (z.B. Passung des Fachgebiets) nicht geklärt werden konnte.“

Eine eher vermittelnde Position nehmen die beiden folgenden Zitate ein; insbesondere das zweite könnte auf eine potentielle Optimierungsmöglichkeit hinweisen:

„Da keine genaue Vorlage zum Aufbau des Antrages auf der Homepage zu finden war, musste das telefonisch erfragt werden. Die telefonische Erreichbarkeit der zuständigen Personen war leider sehr unzureichend und hatte viele Fehlversuche zur Folge.“

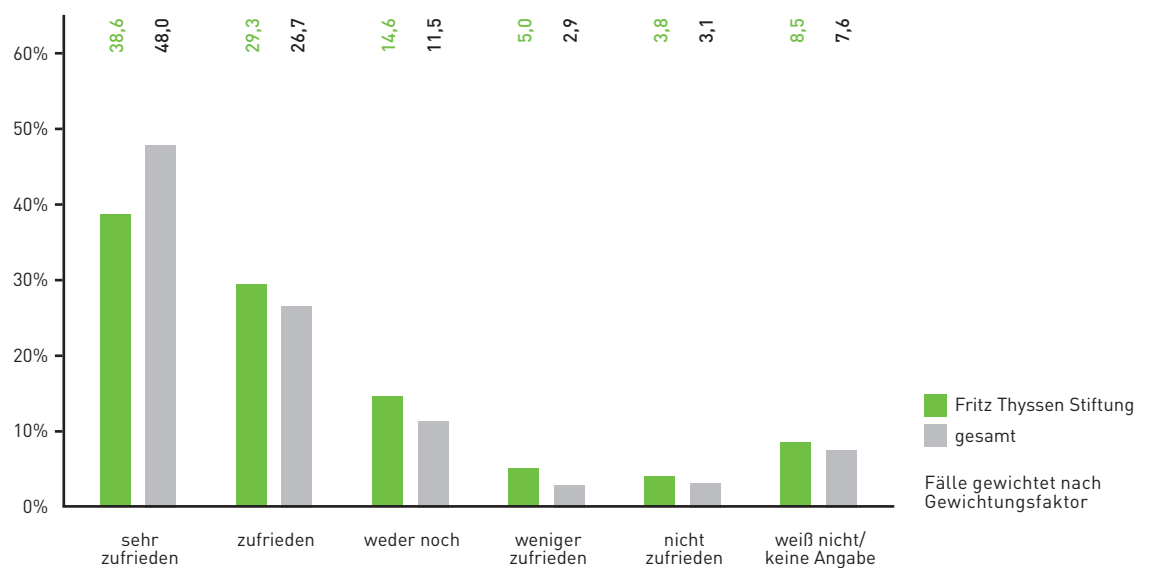
„Ich erinnere mich, dass früher (vor ca. 10–15 Jahren) noch deutlichere Hinweise/ Hilfen an Antragsteller in einem früheren Stadium gegeben wurden. Das ist offensichtlich nicht mehr der Fall.“

3 Die im Report zitierten wörtlichen Aussagen stammen ausschließlich von Partnern der Fritz Thyssen Stiftung und wurden, falls notwendig, anonymisiert, aber nicht redigiert.

Dieses Ergebnis ist auch unter dem Gesichtspunkt der schlanken Organisationsstruktur zu betrachten. Gemessen an der Tatsache, dass sich die Anfragen auf nur wenigen Schultern verteilen, stellt das Ergebnis immerhin eine Auszeichnung dar. Man muss sich aber auch vergegenwärtigen, dass eine schlanke Organisationsstruktur zu Verstimmungen unter den Antragstellern führen kann, sollte die Erreichbarkeit nicht gewährleistet sein:

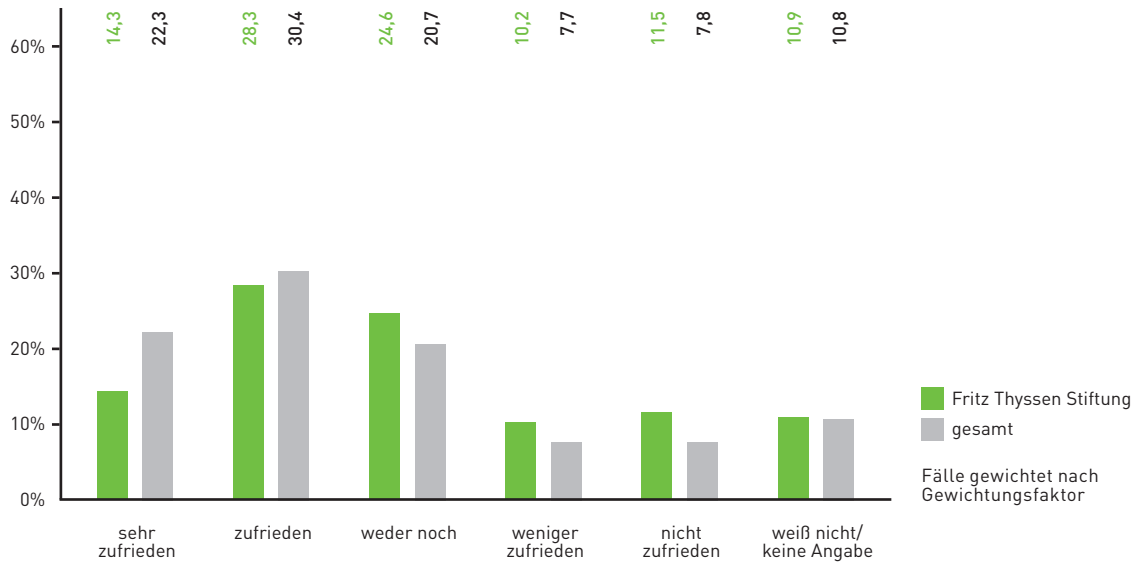
„Vor der Antragstellung war die fachlich unmittelbar zuständige Person über mehrere Wochen vor der Abgabefrist nicht erreichbar. Andere Kollegen gaben z.T. eher unwillig Auskunft, ob das Vorhaben in den thematischen Fokus passe. NACH der Ablehnung wurde signalisiert, es wäre doch zu empfehlen, sich vor der Antragstellung mündlich zu beraten...“.

Abb. 9 Zufriedenheit der Partner in der Phase der Antragstellung – alle Partner



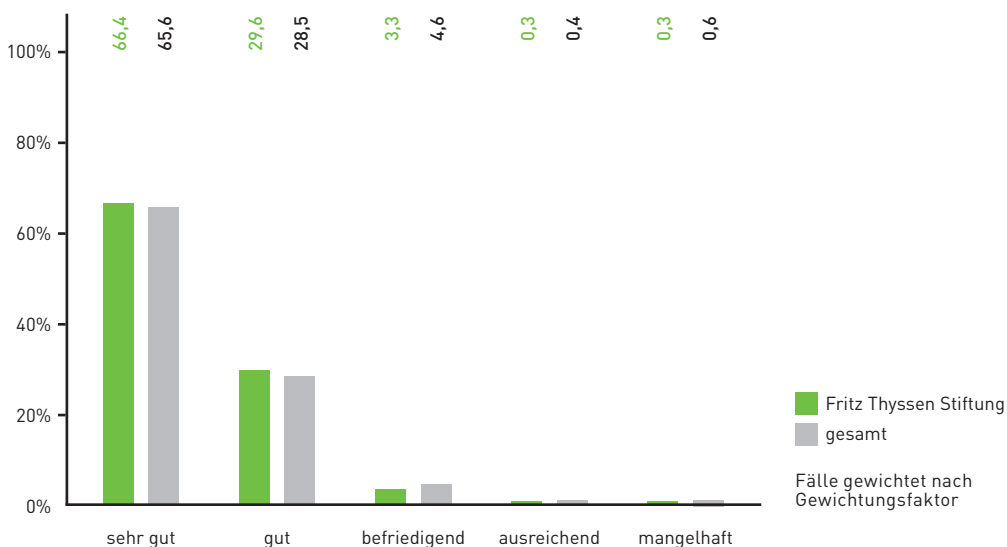
Differenziert man unter den Partnern zwischen bewilligten und abgelehnten Antragstellern, so fällt auf, dass die Zufriedenheit im Kontakt zur Stiftung in Falle einer Ablehnung deutlich abnimmt. Sind es im Gesamtsample immerhin noch 22,3%, die sich zufrieden äußern, liegt das Ergebnis für die Fritz Thyssen Stiftung lediglich bei 14,3%. Auch die Gruppe der Zufriedenen fällt geringer aus, hingegen überwiegen am anderen Ende der Skala die negativen Wertungen der Partner der Fritz Thyssen Stiftung die des Gesamtsamples: 11,5% der abgelehnten Antragsteller sind während der Phase der Antragstellung nicht zufrieden, im Gesamtsample beläuft sich dieser Wert auf 7,8%.

Abb. 10 Zufriedenheit der Partner in der Phase der Antragstellung – abgelehnte Partner



Die Frage nach der Bewertung der Partnerschaft erhielten nur die bewilligten Partner zur Beantwortung. Bei dieser Einschätzung liegen die Ergebnisse aus der Umfrage für die Partner der Fritz Thyssen Stiftung leicht über dem Durchschnitt des Gesamtsamples. Dies zeugt von einer hohen Zufriedenheit unter den bewilligten Partnern und stellt für die Fritz Thyssen Stiftung ein sehr positives Zeugnis dar. Zudem gibt es weniger Partner, die eine negative Bewertung wählen, so dass das Gesamtbild insgesamt sehr positiv ausfällt: mit knapp 96% an guten und sehr guten Bewertungen basiert diese Einschätzung auf einem soliden Feedback der Partner der Fritz Thyssen Stiftung.

Abb. 11 Bewertung der Partnerschaft – bewilligte Partner



Geringer fällt hingegen die Zufriedenheit mit dem Kontakt zur Ansprechperson innerhalb der Stiftung aus. Diese Frage erhielten wiederum nur die bewilligten Partner. Mit 54,2% liegt die Anzahl der Partner, die sich sehr zufrieden äußern, um knapp 10% niedriger als im Gesamtsample. Die Anzahl derjenigen, die sich zufrieden oder unentschlossen äußern, übersteigt hingegen den Durchschnittswert. Doch gibt es im Vergleich betrachtet weniger Partner, die sich im Kontakt zur Ansprechperson innerhalb der Fritz Thyssen Stiftung unzufrieden äußern. Der Anteil derjenigen, die keine Angabe machen können oder wollen, ist mit 5,7% hingegen doppelt so hoch wie im Gesamtsample.

Zur Kontextualisierung dieses Ergebnisses lassen sich mehrere Punkte anführen:

- Der Mitarbeiterstab der Fritz Thyssen Stiftung ist kleiner als bei den anderen Stiftungen, eine Kommunikationsabteilung nicht vorhanden
- Viele Partner haben von der Stiftung eine Zuwendung für die Durchführung von Tagungen, Konferenzen oder Kongressen erhalten.

In diesem Fall ist ein Kontakt zur Stiftung seltener notwendig, wie das folgende Zitat verdeutlicht:

„Da es sich um die Durchführung einer Tagung handelte, war ein begleitender Kontakt während des Projekts nicht notwendig.“

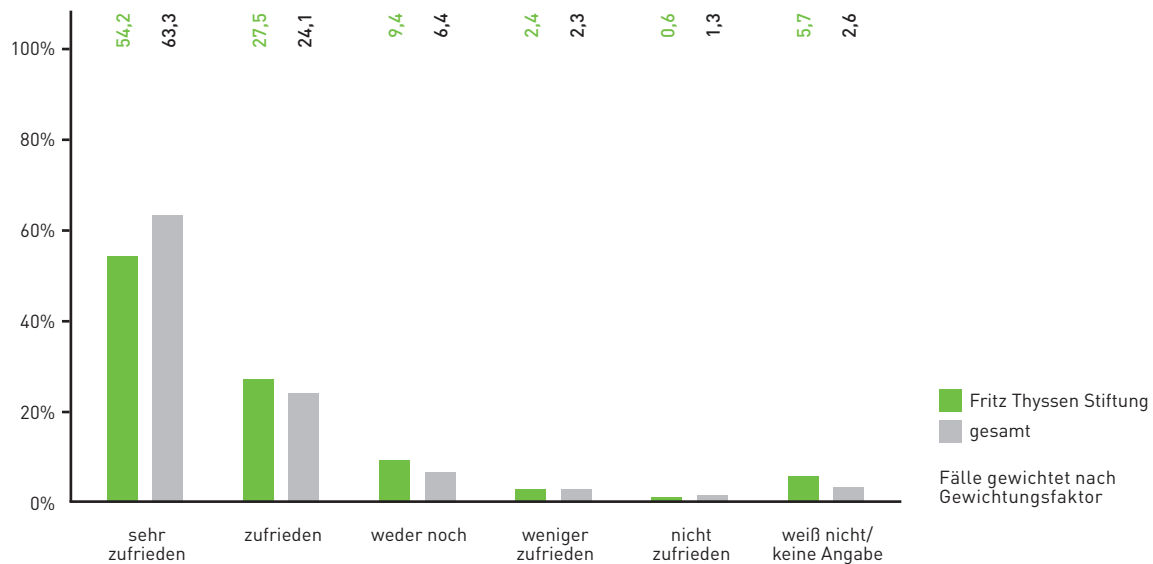
Auch wenn es sehr positive qualitative Anmerkungen zu dieser Frage gibt, wie die folgende:

“I am impressed by the high quality of performance by the staff of the Fritz Thyssen Foundation. The staff is well prepared, ready to help, friendly, and patient.”

so eröffnen sich für die Stiftung dennoch Optimierungsmöglichkeiten beim Kontakt mit ihren Partnern. Ein Partner machte hierzu folgende Angabe:

„Eine klare Ansprechperson, welche freundlich und hilfreich die Sachen unterstützt, wäre großartig.“

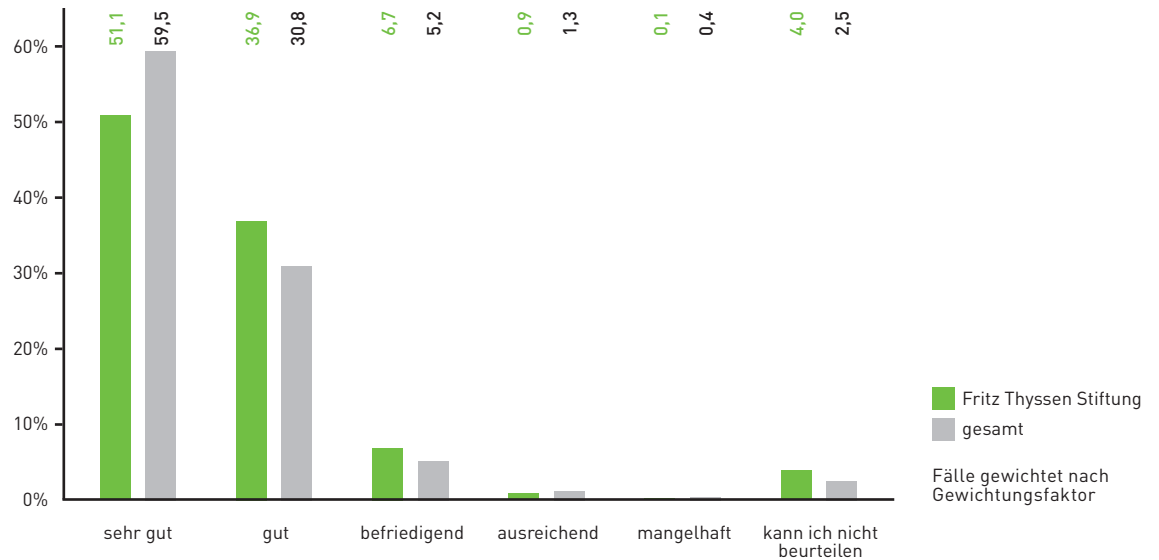
Abb. 12 Zufriedenheit mit dem Kontakt zur Ansprechperson innerhalb der Stiftung – bewilligte Partner



In einer zusätzlichen Rückfrage wurden die Partner gebeten, ihr Verhältnis zur Stiftung zu bewerten. Mit der Frage war die Intention verbunden, von den Faktoren, die eine Partnerschaft unmittelbar prägen (wie etwa der Kontakt zur Ansprechperson oder der Fokus auf die Ziele der Stiftung) und der gegenseitigen Nutzenorientierung zurückzutreten und eine eher generelle Perspektive auf die Gesamtlage einzunehmen, insbesondere was das Klima zwischen Stiftung und Partner anbelangt. Zudem kann diese Frage als validierendes Item zur oben vorgestellten Bewertung der Partnerschaft (vgl. Abbildung 11) verstanden werden. Auch diese Frage konnte wiederum nur von den bewilligten Partnern beantwortet werden.

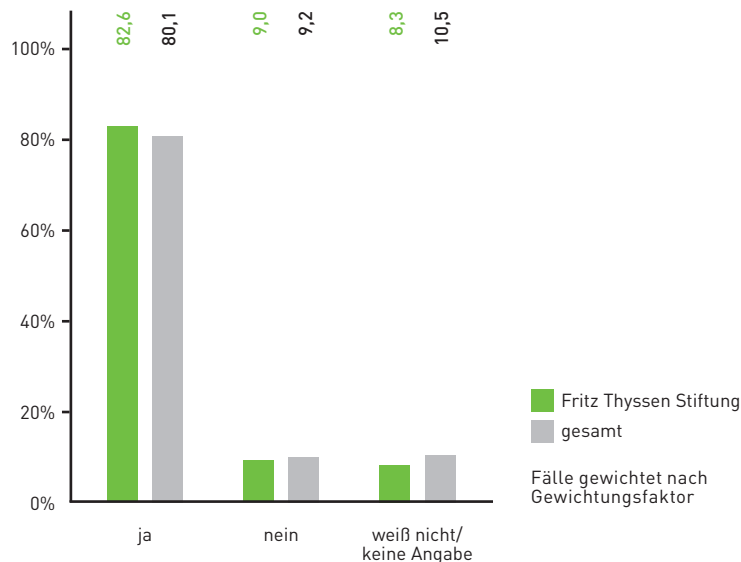
Wird das generelle Verhältnis zur Fritz Thyssen Stiftung bewertet, so stehen zwar auf der einen Seite mit 51,3%, die das Verhältnis als sehr gut bezeichnen, 8% weniger als im Gesamtsample. Dafür bewerten mit 36,9% auf der anderen Seite mehr Partner der Fritz Thyssen Stiftung ihr Verhältnis zur Stiftung mit gut. Zudem gibt es weniger Partner, die das Verhältnis mit ausreichend oder gar mangelhaft bewerten, hier liegen die Ergebnisse unter dem Durchschnitt des Gesamtsamples. 4% der Partner machten zu dieser Frage keine Angaben. Dieses Ergebnis untermauert die Zufriedenheit der Partner der Fritz Thyssen Stiftung.

Abb. 13 Verhältnis zur Stiftung – bewilligte Partner



Die pauschalen Fragen nach der Zufriedenheit sind zwar schon aussagekräftig und vermitteln ein erstes Stimmungsbild, dennoch wurde mittels weiterer, feiner differenzierender Items nach der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten im Kontakt und der Zusammenarbeit mit der Stiftung gefragt. Eine Frage aus diesem Kontext war, ob die Partner den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen empfinden. Aus den Ergebnissen der Umfrage für die Partner der Fritz Thyssen Stiftung geht eine deutliche Zustimmung zu dieser Frage hervor, die den Durchschnitt aus dem Gesamtstichprobe noch leicht übersteigt: 82,6% der Befragten empfinden den Aufwand als angemessen. Die Anzahl der Partner, die die Frage verneinten, liegt mit 9% leicht unter dem Durchschnitt des Gesamtstichprobes. Mit 8,3% liegt die Anzahl derer, die keine Angabe machen können oder wollen, im Vergleich zum Gesamtstichprobe um 2% niedriger.

Abb. 14 Empfinden Sie den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen? – alle Partner



Unterscheidet man bei den Partnern zwischen bewilligten und abgelehnten Antragstellern, so zeigt sich, dass die abgelehnten Antragsteller häufiger der Meinung waren, der Aufwand bis zur Einreichung des Antrages sei nicht angemessen. Dieses Ergebnis ist in gewisser Hinsicht nachvollziehbar, es steht jedoch in enger Verbindung zu einem Thema, das im Laufe der Studie noch häufiger in Erscheinung treten wird: die Kommunikation der Ablehnung. Hierzu äußerte sich ein Partner wie folgt:

„Die einzeilige Ablehnung ohne Angabe von Gründen, ohne Angebot eines Gesprächs zur möglichen Klärung von Förderperspektiven o.ä. ist sehr unbefriedigend und steht in keinem Verhältnis zum Aufwand, den man in einen Forschungsantrag steckt.“

Hier könnte für die Fritz Thyssen Stiftung ein Optimierungspotential bestehen, durch eine ausführlichere Kommunikation der Ablehnung bei den abgelehnten Antragstellern das Gefühl der Frustration zu reduzieren. Dieses Ergebnis lässt sich zusammen mit der Zufriedenheit der Partner in der Phase der Antragstellung betrachten, und als Handlungsimpuls für Verbesserungsmaßnahmen interpretieren.

Abb. 15 Empfinden Sie den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen? – bewilligte versus abgelehnte Antragsteller

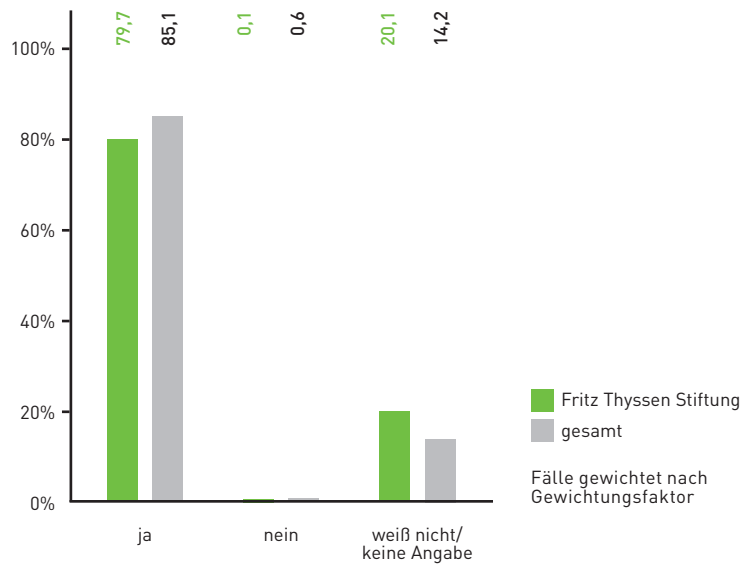
		Wurde Ihr Antrag bewilligt?		gesamt
		ja	nein	
Empfinden Sie den Aufwand als angemessen?	ja	72,2%	27,8%	100%
	nein	36,7%	63,3%	100%
	weiß nicht/ keine Angabe	51,9%	48,1%	100%
Fälle gewichtet nach Gewichtungsfaktor		67,3%	32,7%	100%

Die rhetorisch anmutende Frage, ob das Projekt die Ziele der Stiftung befördere, wurde aus mehreren Gründen in die Umfrage mit aufgenommen: Sie gibt einerseits Aufschluss darüber, ob die Ziele der Stiftung kommuniziert und von den Partnern letztlich wahrgenommen werden. Andererseits gibt die Antwort auf diese Frage Auskunft darüber, ob sich die Partner mit diesen Zielen identifizieren können und durch ihre Zusammenarbeit mit der Stiftung zu einer Umsetzung und Erreichung beitragen. Im Survey wurde diese Frage wiederum nur den bewilligten Partnern gestellt.

Mit 79,7% der Zustimmung liegen die Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung um 6% niedriger als im Gesamtsample. Die Frage verneint wurde ebenfalls seltener, mit 0,1% ist dieser Wert verschwindend gering. Somit liegt interessanterweise die Anzahl der Befragten, die mit „weiß nicht“ geantwortet hatten, um 6% höher als im Gesamtsample: dieses Ergebnis stellt eine Besonderheit der rein wissenschaftsfördernden Stiftungen im Konsortium dar. Zwei Optionen, die der näheren Untersuchung bedürfen, schließen sich daran an: entweder die wissenschaftsfördernden Stiftungen kommunizieren ihre Ziele weniger deutlich als die anderen im Konsortium beteiligten Organisationen, so dass sich ihre Partner damit identifizieren können. Oder die Förderung von Wissenschaft an sich ist nicht oder weniger nachweisbar. Diese These würde jedoch die weiterführende Frage aufwerfen, ob die Selbstverständlichkeit der Wissenschaftsförderung Ausdruck der wenig ausgeprägten Bereitschaft der Wissenschaftler ist, sich selbst zu legitimieren bzw. ihren Nutzen für die Gesellschaft schon a priori für legitimiert zu halten.

Generell betrachtet stellt dieses Resultat eine wichtige Einsicht der Studie dar und eröffnet der Fritz Thyssen Stiftung die Gelegenheit, Wissenschaftsförderung als Zweck der Stiftung per se stärker zu diskutieren.

Abb. 16 Mein Projekt befördert die Ziele der Stiftung – bewilligte Partner



Zusammenfassend lässt sich für die Zufriedenheit der Partner der Fritz Thyssen Stiftung ein differenziertes Bild konstatieren: Während die bewilligten Partner die Partnerschaft insgesamt sehr positiv bewerten (96% an sehr guten und guten Bewertungen), liegen im Vergleich betrachtet die weiteren Ergebnisse eher im mittleren Bereich. Es gibt verhältnismäßig weniger Partner, die das Verhältnis zur Stiftung sowie den Kontakt zur Ansprechperson mit sehr gut bewerten. Andererseits fallen auch die negativen Bewertungen bei diesen Punkten geringer aus, die Ergebnisse kumulieren im oberen Mittelfeld.

F. BEWERTUNG DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE

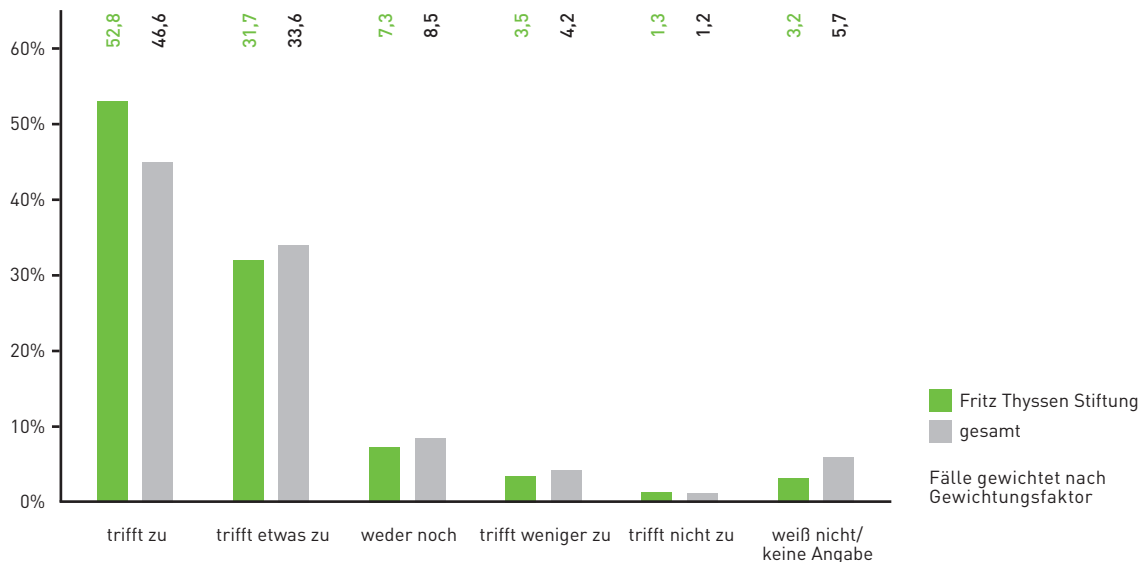
Das Verhältnis zwischen Stiftung und ihren Partnern wird durch administrative Prozesse strukturiert und geprägt, die von der Stiftung vorgegeben werden. Diese Vorgaben sind in jeder Phase des Kontaktes zu identifizieren. Zur Bewertung der administrativen Seite des Verhältnisses zur Stiftung gingen zahlreiche Einzelfragen in das Erhebungsinstrument ein, wobei der Schwerpunkt auf der Phase der Antragstellung lag. Hier finden die ersten und weit reichenden Begegnungen mit der Organisationsstruktur und den Mitarbeitern der Stiftung statt.

Die Auswertungen dieser Items lassen zudem einen Rückschluss auf den Grad an Etablierung der Stiftung zu und sind in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Phasen der Organisationsentwicklung, welche vom Alter der Stiftung abhängen, zu betrachten.

Im Kontext der administrativen Prozesse stellt sich zuerst die Frage nach der Bewertung der Ausschreibungen der Stiftung. Aus diesen sollte klar hervorgehen, welcher Typ an Projekten gefördert wird. Mit 52,8% der deutlichen und 31,7% der teilweisen Zustimmung lassen sich die Ausschreibungen der Fritz Thyssen Stiftung als größtenteils eindeutig charakterisieren. Besonders bei der deutlichen Zustimmung übersteigt der Wert aus der Umfrage der Partner der Fritz Thyssen Stiftung den Durchschnitt aus dem Gesamtsample um 6%. Der Anteil der Partner, die der Aussage eher nicht zustimmen oder sich neutral äußern, fällt unter den Befragten der Fritz Thyssen Stiftung im Vergleich zum Gesamtsample geringer aus. Auch die Anzahl derer, die keine Angabe machen konnten oder wollten, liegt im Vergleich betrachtet niedriger.

Aus diesem Resultat lässt sich die Schlussfolgerung ableiten, dass die Fritz Thyssen Stiftung eine gefestigte und etablierte Organisationsstruktur in Hinblick auf die Darstellung ihrer Förderprogramme aufweist.

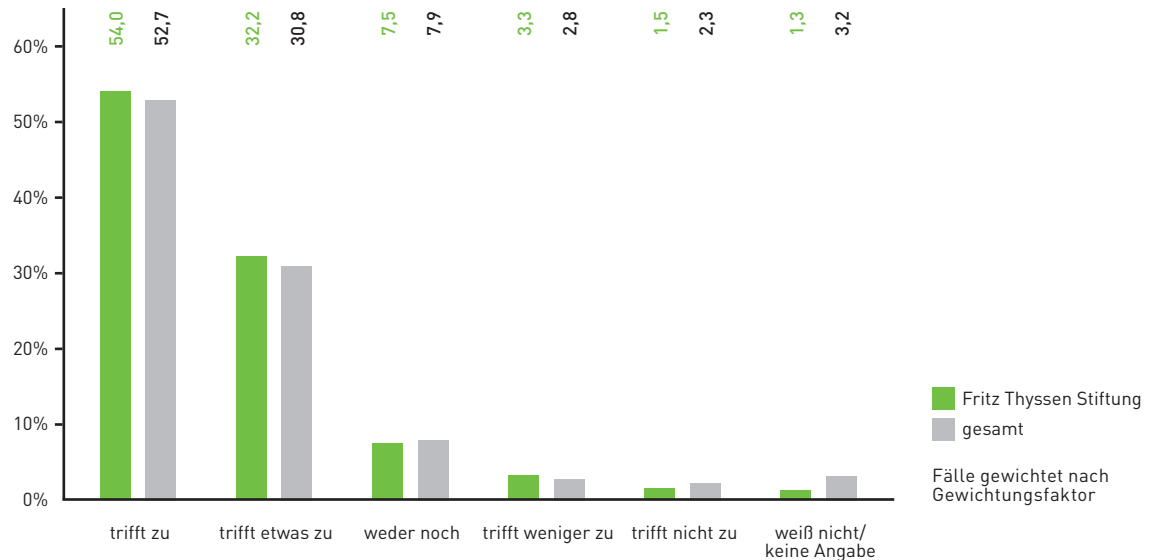
Abb. 17 Aus den Ausschreibungen geht klar hervor, welcher Typ an Projekten gefördert wird – alle Partner



Die Ergebnisse der Frage nach den formalen Anforderungen an einen Antrag weisen in eine ähnliche Richtung und bestätigen die oben angebrachte These, nach der die Fritz Thyssen Stiftung über eine etablierte Organisationsstruktur in Hinblick auf die Darstellung ihrer Förderprogramme verfügt. Der Anteil der Partner, die der Aussage zustimmen, liegt mit 54% auf ähnlicher Höhe wie der Durchschnitt aus dem Gesamt-sample, weitere 32,2% stimmten der Aussage etwas zu.

Dennoch gibt es auch Partner, die die formalen Anforderungen für weniger eindeutig halten, die neutrale Antwortoption sowie die Kategorie „trifft weniger zu“ wurde im Vergleich betrachtet ähnlich oft gewählt. Somit ergeben sich – auf hohem Niveau formuliert – für die Fritz Thyssen Stiftung noch gewisse Optimierungsmöglichkeiten, um aus der teilweisen Zustimmung oder der unentschlossenen Einstellung der Partner eine vollständige Zustimmung zu generieren. Denn klare formale Anforderungen bedeuten weniger Aufwand für die Antragstellung und vermitteln gleichzeitig Sicherheit; die Stiftung kann ebenfalls davon profitieren, indem sie Anträge erhält, die den Erwartungen und Anforderungen entsprechen.

Abb. 18 Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig – alle Partner



Noch in der Phase der Antragstellung wurden alle Befragten gebeten, Auskunft über ihren Wissensstand in Hinblick auf die stiftungsintern abfolgenden Prozesse nach der Einreichung des Antrages zu geben. Aus den Ergebnissen der Umfrage für die Fritz Thyssen Stiftung geht hervor, dass lediglich 62,4% der Partner über den weiteren Verlauf informiert waren. Dieser Wert liegt um 13% niedriger als der Durchschnitt des Gesamtsamples. Der Anteil derjenigen, die angaben, über keine Informationen zum weiteren Ablauf nach der Einreichung ihres Antrages zu verfügen, beträgt 37,5%. Bei einigen Ausnahmen muss dieses Ergebnis nicht zwingend negativ ausgelegt werden, wie die folgende Aussage eines Partners verdeutlicht:

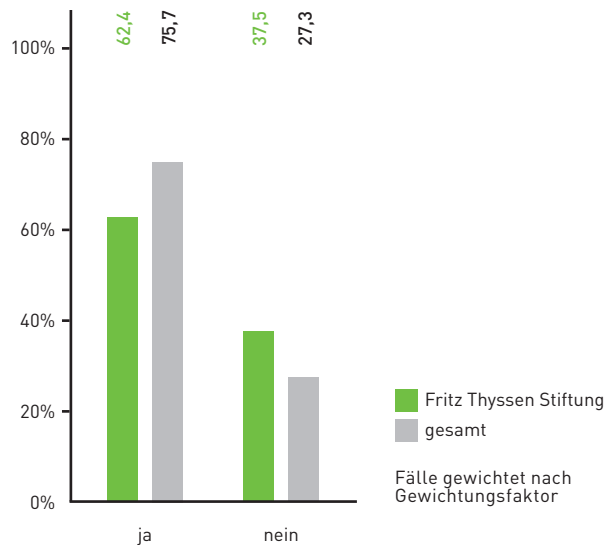
„Nein, auch wenn ich keine Information bekommen habe, war der Ablauf so schnell, dass es nicht nötig war.“

Doch gaben in den offenen Angaben, die zu dieser Frage möglich waren, auch ein Teil der Partner die Auskunft, dass sie sich genauere Informationen wünschen:

„Es wäre wünschenswert, dass nicht nur der Eingang des Antrags, sondern auch der weitere Ablauf des Verfahrens seitens der FTS erläutert und ein/e Ansprechpartner/ in genannt würde.“

Basierend auf diesem Ergebnis lässt sich für die Fritz Thyssen Stiftung ein Verbesserungspotential in der Informationspolitik empfehlen, um alle Partner angemessen zu informieren, besonders ein Hinweis auf das Entscheidungsdatum würde einigen Befragten bei ihrer Planung entgegenkommen. Dass andere Partner in den offenen Angaben diese Vorgehensweise seitens der Stiftung erwähnen und loben, irritiert etwas.

Abb. 19 Wussten Sie über den weiteren Ablauf nach Einreichung Ihres Antrages Bescheid? – alle Partner

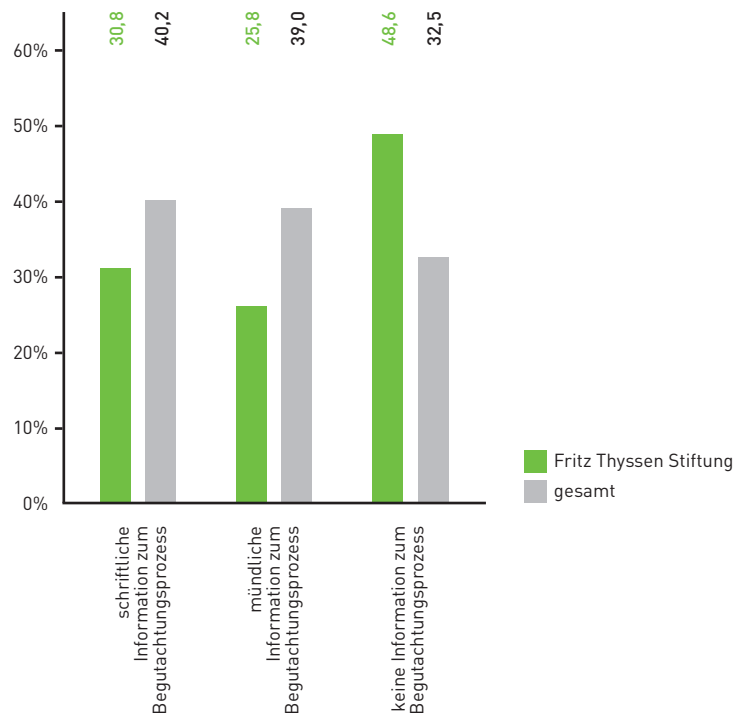


Konkret nach dem Verlauf des Begutachtungsprozesses gefragt, zeigen sich die Partner der Fritz Thyssen Stiftung vergleichend betrachtet weniger gut informiert. Nur 30,8% aller Befragten gaben an, schriftlich über den Verlauf des Begutachtungsprozesses informiert gewesen zu sein, dies sind 10% weniger als im Gesamtsample. Eine ähnliche Differenz ergibt bei der Auswertung der Frage, ob die Partner mündlich über den Verlauf informiert waren. Mit 48,6% gab knapp die Hälfte aller befragten Partner der Fritz Thyssen Stiftung an, über keine Informationen zum Verlauf des Begutachtungsprozesses zu verfügen. Dieses Resultat weist auf ein Optimierungspotential innerhalb der Stiftung hin, zumal auch in den offenen Angaben, die zu dieser Frage möglich waren, der Wunsch nach mehr Informationen formuliert wurde:

„Hierzu habe ich anzumerken, dass ich überhaupt Informationen zum Begutachtungsprozess vermisste.“

Die Bandbreite an qualitativen Rückmeldungen ist sehr breit und reicht von dem Wunsch nach konkreteren Zeitangaben über die Kritik des für einige Partner intransparenten Verfahrens bis hin zu lobenden Äußerungen über die konstruktiven Auskünfte der Mitarbeiter.

Abb. 20 Waren Sie über den Verlauf des Begutachtungsprozesses informiert? – alle Partner

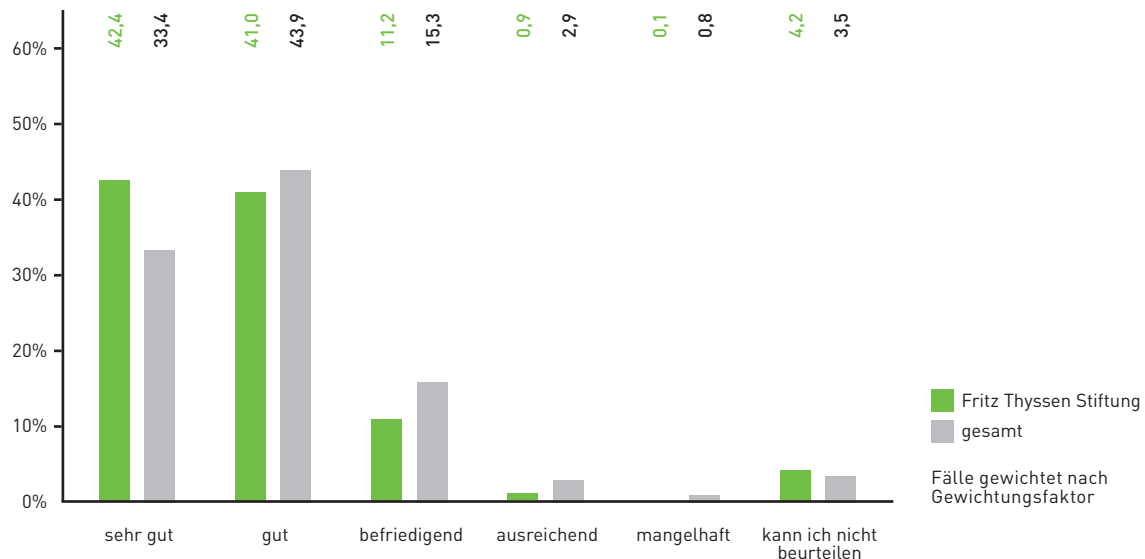


Mit der Bewertung des organisatorischen Aufwandes im Projekt konnten die bewilligten Partner Auskunft über den Anteil an anfallenden Tätigkeiten geben, die eine Förderung üblicherweise begleiten. Eine sehr gute Bewertung lässt sich als Angabe der Zufriedenheit der Partner im Sinne eines angemessenen organisatorischen Aufwandes interpretieren.

Mit 42,4% bewertete der größte Anteil der befragten Partner der Fritz Thyssen Stiftung den organisatorischen Aufwand mit sehr gut, dies ist im Vergleich betrachtet ein herausragendes Ergebnis. Addiert man die 41% der guten Bewertungen, so zeigen sich über 83% mit dem organisatorischen Aufwand während der Projektphase recht zufrieden. Die Ergebnisse für die schlechteren Bewertungen fallen für die Fritz Thyssen Stiftung vergleichend betrachtet geringer aus. Dieses Ergebnis gibt der Stiftung eine sehr gute Rückmeldung zu den Anforderungen, die sie an ihre Partner stellt und deutet darauf hin, dass die bisherige Struktur und Arbeitsweise von den Partnern sehr gut bzw. gut angenommen wurde. Auch in den offenen Angaben zeichnet sich dieses Bild ab:

„Ich möchte der Thyssen Stiftung auf diesem Wege noch einmal für die Förderung danken, aber auch für die unbürokratische Art und Weise des Handling von Anträgen und Abrechnungen, die beispielhaft sein sollte.“

Abb. 21 Bewertung des organisatorischen Aufwandes im Projekt – bewilligte Partner



Zusammenfassend vermitteln die Ergebnisse und Bewertungen der Partner in Hinblick auf die administrativen Prozesse innerhalb der Stiftung ein eher zweigeteiltes Bild: in der Eindeutigkeit der Ausschreibungen als auch bezüglich der formalen Anforderungen an einen Antrag schneidet die Fritz Thyssen Stiftung sehr gut ab. Diese Ergebnisse deuten auf einen hohen Grad an Professionalität und organisationaler Stabilität hin. Bei den administrativen Anforderungen an ihre Partner sticht die Stiftung sehr positiv hervor und zeigt sich unbürokratisch im Umgang, was einerseits durch die qualitativen Angaben, andererseits durch die sehr guten und guten Bewertungen des organisatorischen Aufwandes bestätigt wird.

Jedoch gibt es in der Informationspolitik und der Transparenz der Abläufe noch Optimierungspotentiale. Die von den Partnern zurückgemeldeten Informationslücken, insbesondere was den Verlauf des Begutachtungsprozesses betrifft, treten deutlich zum Vorschein und könnten im Sinne der Nachvollziehbarkeit der Abläufe und Entscheidungen durch ein verbessertes Informationsangebot seitens der Stiftung optimiert werden. Die Eindeutigkeit beim Begutachtungsprozess ist für beide Seiten relevant, wie das folgende Zitat zum Ausdruck bringt:

„Absolut irritierend war für uns, dass der Begutachtungsprozess nach Einreichung geändert wurde. – Auf Nachfrage(!) erhielt die Universität die Auskunft, dass der Antrag gar nicht in die Begutachtung (außer Haus) ging, sondern dass man sich schon ‚im Haus‘ für ‚nicht förderungswürdig‘ entschieden habe. Dies hat ein ziemliches ‚Geschmäckle‘ und rückt die Thyssen-Stiftung immer mehr in Richtung private Förderer, die nach Gutdünken entscheiden.“

Auch einige der bewilligten Partner wünschen sich in diesem Punkt weitere Informationen, wie das folgende Zitat eines Partners exemplarisch verdeutlicht:

„I do not know why the referee comments was not sent, even after request by the applicant.”

Durch einen auszugsweisen Einblick in die Kommentare der Gutachten könnte die Fritz Thyssen Stiftung auch zu einer persönlichen Stärkung ihrer Partner beitragen. Die Ergebnisse dieser Dimension, die ebenfalls Gegenstand des Erhebungsinstrumentes war, werden im folgenden Kapitel präsentiert.

G. BEITRÄGE ZUR INDIVIDUELLEN UND INSTITUTIONELLEN STÄRKUNG (CAPACITY BUILDING)

Stiftungen können ihre Partner nicht alleine dadurch unterstützen, dass sie ihnen finanzielle Ressourcen bereitstellen. Indem die Partner mit Unterstützung von Stiftungen Projekte realisieren, erwerben sie zugleich Kompetenzen, etwa beim Projektmanagement oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Solche Veränderungen und Verbesserungen auf individueller wie auf institutioneller Ebene waren lange als Nebeneffekte betrachtet worden. Doch in den letzten Jahren haben Stiftungen gezielt Angebote entwickelt, um ihre Partner beim Aufbau von Kompetenzen zu unterstützen. In der Studie „Learning from Partners“ wird dieser Schwerpunkt des Capacity Building mit evaluiert, die Befragten wurden zum einen in unterschiedlichen Phasen der Partnerschaft nach den Unterstützungsangeboten und –leistungen gefragt, die ihnen seitens der Stiftung eröffnet wurden, zum anderen wurden sie um ihre Einschätzung gebeten, welche Effekte sich bei ihnen durch die Partnerschaft ergeben haben.

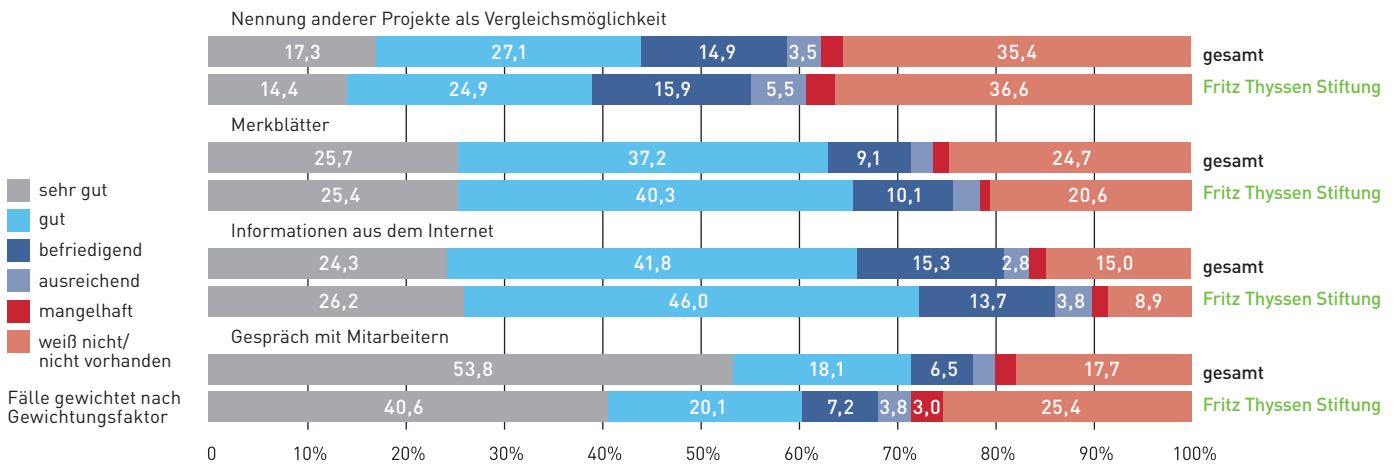
Beginnend in der Phase der Antragstellung lassen sich Formen der Unterstützung identifizieren, die den Partnern bei der Konzeption ihres Antrages helfen sollen.

Die Ergebnisse aus der Umfrage für die Fritz Thyssen Stiftung reihen sich zum großen Teil in den Trend des Gesamtsamples ein. Das Gespräch mit Mitarbeitern der Stiftung stellt die bevorzugte Form der Unterstützung in der Phase der Antragstellung dar und wird von über 60% der Partner mit sehr gut und gut bewertet. Dass diese Ergebnisse im Vergleich zum Gesamtsample geringer ausfallen, liegt, wie in der Auswertung zu sehen ist, an einem größeren Anteil an Partnern, die keine Angabe machen konnten oder wollten. Zur Erläuterung lassen sich zwei Hypothesen anführen:

- Der Mitarbeiterstab der Fritz Thyssen Stiftung ist kleiner als dies bei anderen Stiftungen im Konsortium der Fall ist.
- Der Anteil an Partnern, die eine Tagungs- oder Konferenzförderung beantragt hatten, war bei der Fritz Thyssen Stiftung verhältnismäßig groß; von diesen Partnern gaben viele an, dass kein Kontakt nötig gewesen sei.

Bei den weiteren Formen der Unterstützung während der Phase der Antragstellung liegen die Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung auf ähnlichem Niveau wie der Durchschnitt des Gesamtsamples, einzig bei der Nennung anderer Projekte als Vergleichsmöglichkeit fallen die sehr guten und guten Bewertungen etwas zurück.

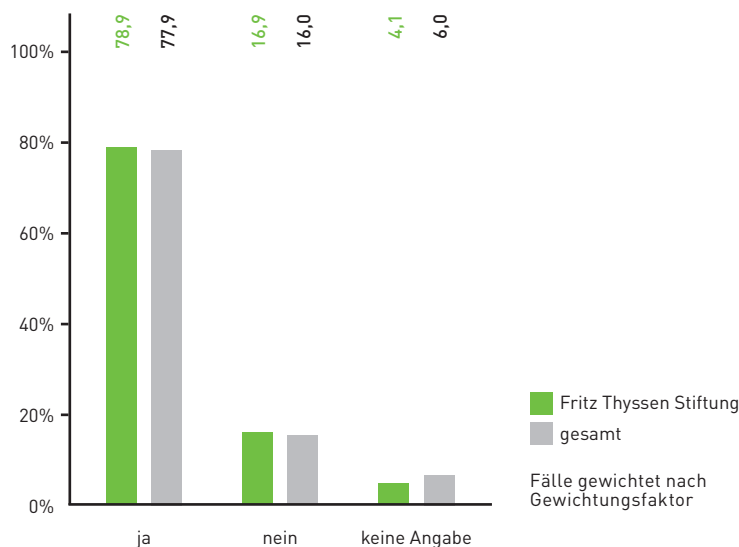
Abb. 22 Formen der Unterstützung in der Phase der Antragstellung – alle Partner



Im weiteren Verlauf der Umfrage wurden die Partner gebeten, ihre Einschätzung zu der Frage abzugeben, ob die Erstellung eines Förderantrages bei ihnen zu einer Präzisierung und Schärfung des Projektes beigetragen habe. Mit 78,9% an Zustimmung liegt das Ergebnis für die Fritz Thyssen Stiftung nur leicht über dem des Gesamtsamples. 16,9% verneinten die Aussage, dies ist ebenfalls ein knappes Prozent mehr als im Gesamtsample. Lediglich 4,1% der Partner konnten oder wollten keine Angabe machen.

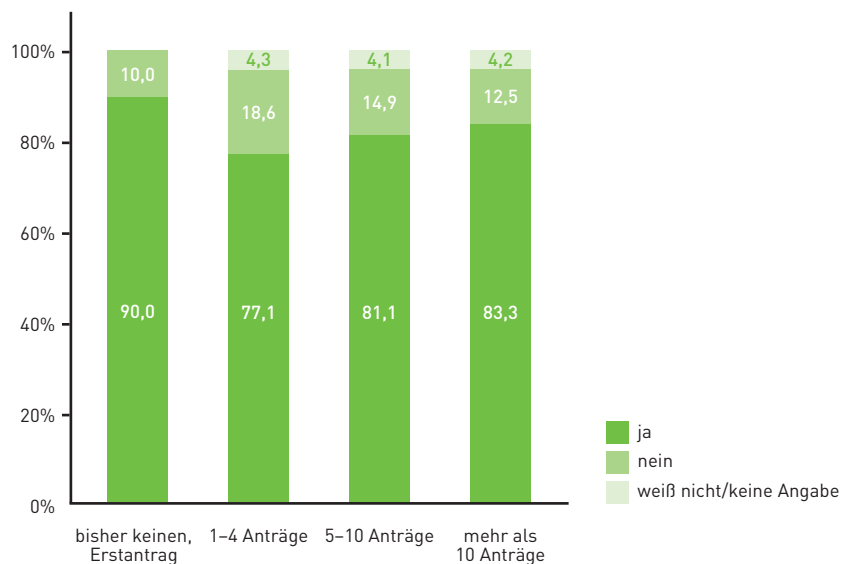
Das Ergebnis zeigt, dass allein durch die Verschriftlichung und Formulierung im Rahmen eines Antrages eine Präzisierung des Vorhabens möglich wurde. In diesem Punkt reihen sich die Ergebnisse der Fritz Thyssen Stiftung in die Auswertung des Gesamtsamples ein.

Abb. 23 Die Erstellung eines Antrags trägt zur Schärfung und Präzisierung des Vorhabens bei – alle Partner



Untersucht man das Antwortverhalten der Partner näher, so zeigt sich, dass eine Verneinung der Frage eher nicht mit dem Status der Partner einhergeht, sowohl bewilligte als auch abgelehnte Antragsteller verneinten zu ähnlichen Anteilen (15,2% zu 20,6%) die Frage. Interessanterweise lässt sich ein Zusammenhang über die Häufigkeit der Antragstellung herbeiführen, der jedoch etwas irritiert: Insbesondere die Personen, die während der vergangenen fünf Jahre zwischen einem und vier Anträgen auf Förderung gestellt hatten, gaben prozentual betrachtet eher an, die Erstellung des Antrages hätte kein Wirkung auf das Vorhaben genommen.

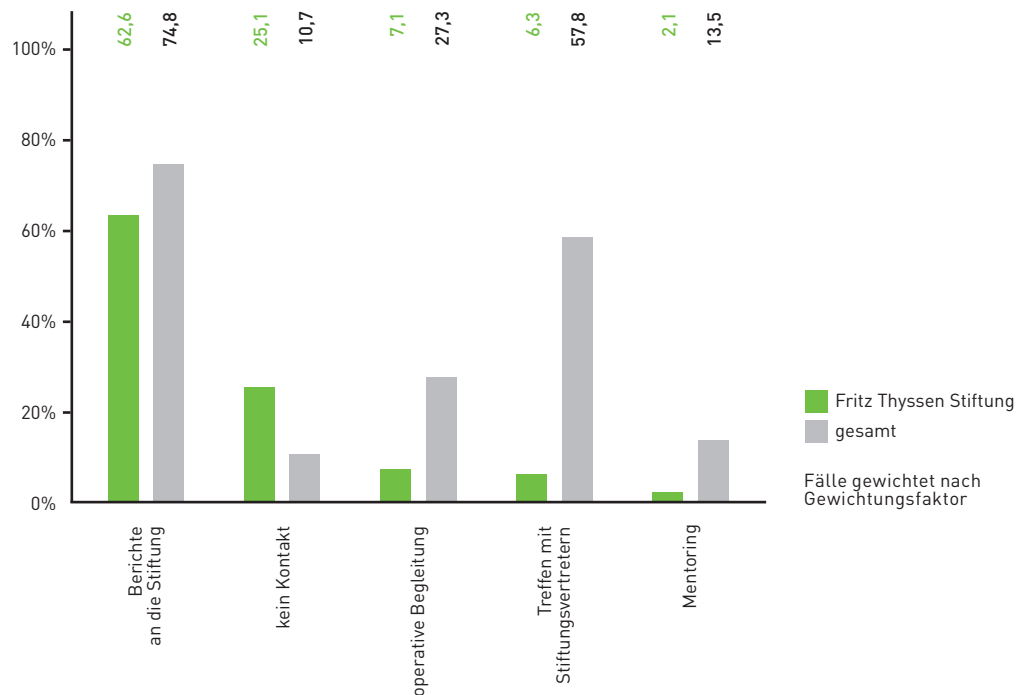
Abb. 24 Die Erstellung eines Antrages trägt zur Schärfung und Präzisierung des Vorhabens bei – alle Partner (in Bezug zur Häufigkeit der Antragstellung)



Wurde der Antrag bewilligt, so konnten die Partner ihren tatsächlichen sowie ihren bevorzugten Kontakt zur Stiftung während der Projektphase benennen.

Mit 62,6% ist das Abfassen von Berichten die zentrale Form des Kontaktes der Partner zur Fritz Thyssen Stiftung; im Vergleich zum Gesamtsample liegt dieser Wert um 12,2% niedriger. An zweiter Stelle steht mit 25,1% die Tatsache, dass es keinen Kontakt zwischen Stiftung und Partnern gibt. Die anderen Formen des Kontaktes liegen im einstelligen Bereich.

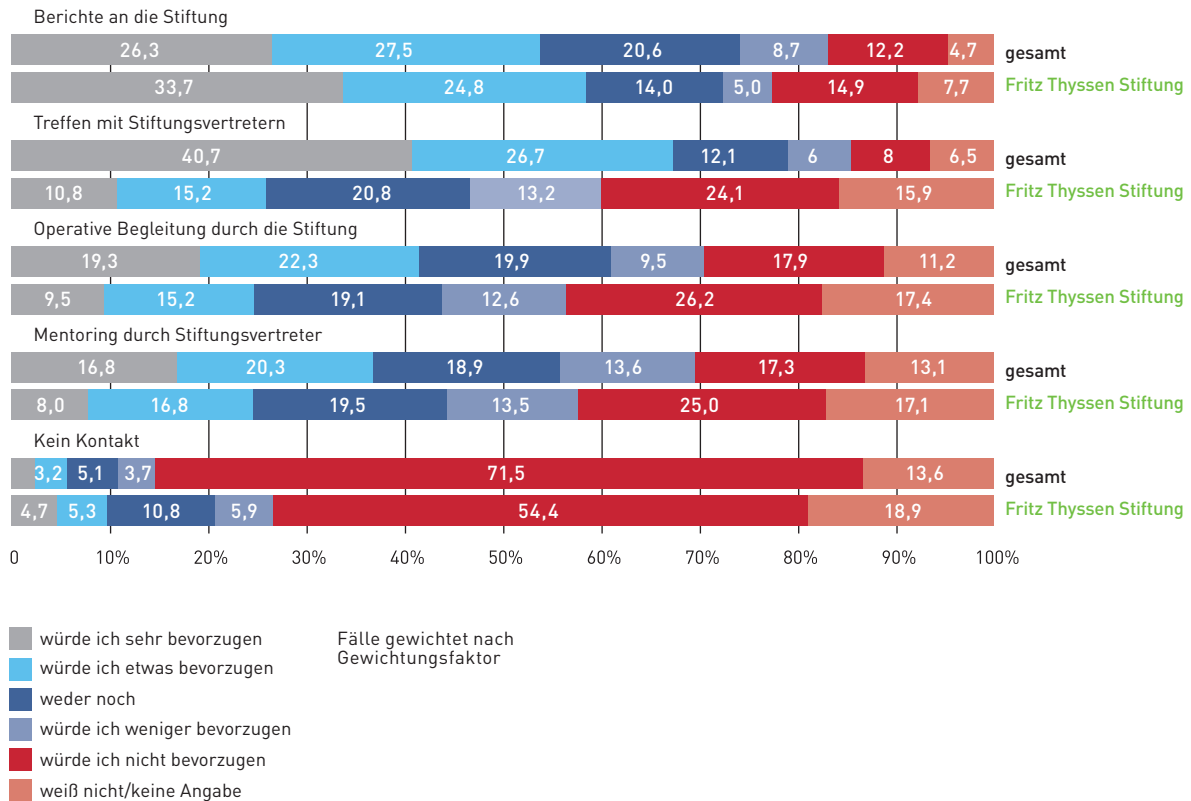
Abb. 25 Wie gestaltet sich der Kontakt zur Stiftung während der Projektphase? – bewilligte Partner



Als bevorzugte Form des Kontaktes zur Stiftung während der Projektphase steht bei den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung das Verfassen von Berichten an erster Stelle, 33,7% der Befragten würden diese Art sehr, weitere 24,8% etwas bevorzugen. Dieses Ergebnis deckt sich zahlenmäßig zum einen mit dem oben identifizierten tatsächlichen Kontakt, zum anderen deutet es darauf hin, dass sich die Partner mit der bisher praktizierten Weise einverstanden zeigen.

Ein Treffen mit Stiftungsvertretern zählt hingegen nicht unbedingt zur bevorzugten Form des Kontaktes für die Partner. Sind es im Gesamtsample 40,7%, die diesen Kontakt sehr bevorzugen, beträgt das Ergebnis für die Fritz Thyssen Stiftung lediglich 10,8%. Am anderen Ende der Skala geben 24,1% der Partner der Fritz Thyssen Stiftung an, dass sie ein Treffen mit Stiftungsvertretern nicht bevorzugen würden, das Dreifache des Wertes aus dem Gesamtsample. Vergleichend betrachtet ist es für die Partner eher denkbar, keinen Kontakt zur Stiftung zu pflegen, beträgt die Ablehnung dieser Form im Gesamtsample noch 71,5%, liegt sie bei der Fritz Thyssen Stiftung „nur“ bei 54,4%.

Abb. 26 Bevorzugte Form des Kontaktes zur Stiftung während der Projektphase – bewilligte Partner



Bei weiteren Formen der Unterstützung während der Projektphase konnten die Partner die folgenden Vorgaben bewerten: Unterstützung beim Projektmanagement, die Bereitstellung von Netzwerken und Fachkenntnissen sowie die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und der generellen Verbesserung der Sichtbarkeit des Projektes.

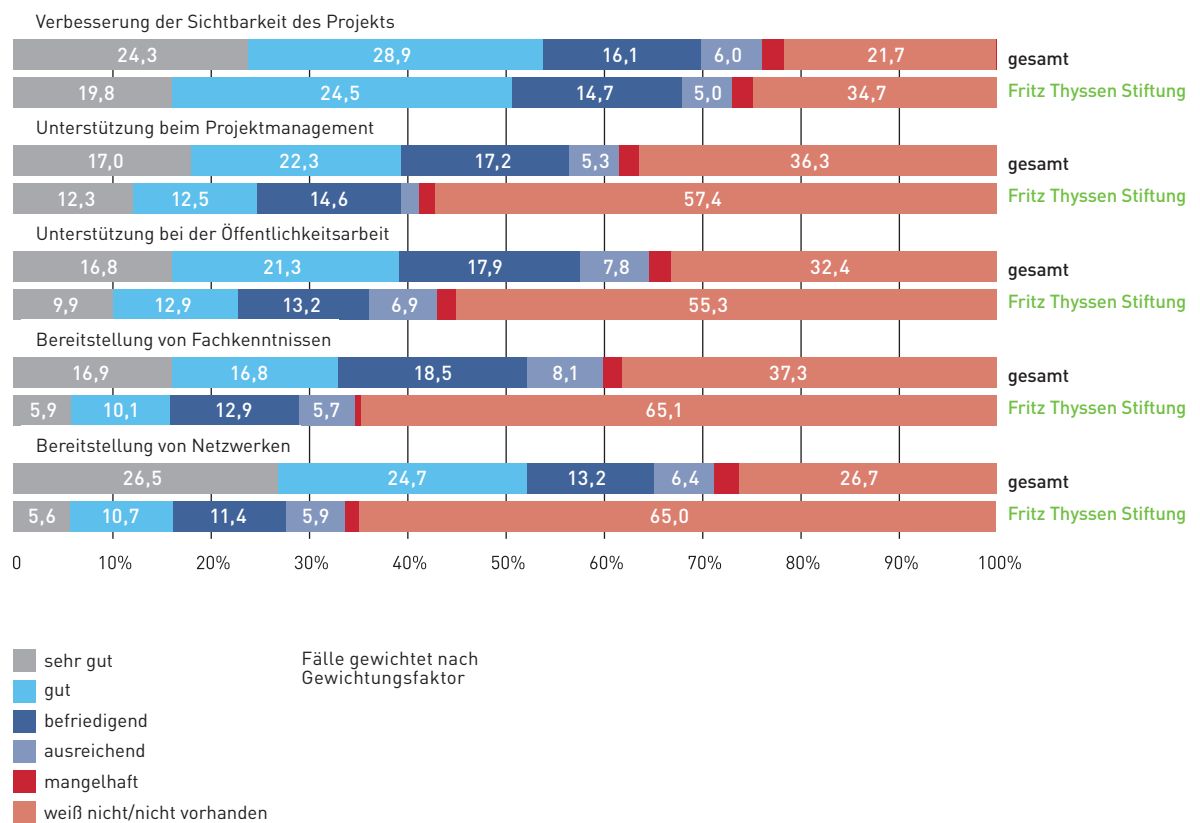
Bei der vergleichenden Betrachtung der Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung fällt zunächst auf, dass vom überwiegenden Teil der Partner die ausweichende Antwortoption „weiß nicht/keine Angabe“ stets am häufigsten gewählt wurde, die Differenz zum Gesamtsample beträgt zwischen 13% (Verbesserung der Sichtbarkeit) und 38,3% (Bereitstellung von Netzwerken). Automatisch fallen somit die positiven Bewertungen geringer aus. Die deutlichste Differenz bei einer sehr guten Bewertung lässt sich am Punkt „Bereitstellung von Netzwerken“ festmachen: Lediglich 5,6% der Partner der Fritz Thyssen Stiftung bewerteten diese Qualität mit sehr gut; im Gesamtsample sind es 26,5%.

Dass die Bereitstellung von Fachkenntnissen bei den sehr guten und guten Bewertungen vom Gesamtsample abweicht, ist angesichts der Ausrichtung der Fritz Thyssen Stiftung selbsterklärend, deren Partner sind in ihrem Gebiet hoch spezialisiert und benötigen dieses Angebot nicht.

Formen und Maßnahmen der Unterstützung beim Projektmanagement sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit werden von den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung ebenfalls seltener zurückgemeldet, und, wenn vorhanden, weniger gut bewertet als im Gesamtsample.

Lediglich bei der Verbesserung der Sichtbarkeit des Projektes reichen die Ergebnisse mit 19,8% an sehr guten und 24,5% an guten Bewertungen an den Durchschnitt des Gesamtsamples heran.

Abb. 27 Formen der Unterstützung in der Projektphase – bewilligte Partner



In einer Auswahlliste konnten die Partner weiterführende Formen der Unterstützung benennen, die sie im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Fritz Thyssen Stiftung erfahren haben. Generell fällt bei der Betrachtung auf, dass die Ergebnisse aus der Umfrage für die Fritz Thyssen Stiftung allesamt geringer ausfallen als im Gesamtsample. Mit 22% erhielt die Aussage, die Stiftung biete eine Plattform für den Austausch mit weiteren Partnern, die größte Zustimmung; dieser Wert liegt dennoch um 34,1% niedriger als im Gesamtsample. An zweiter Stelle, abweichend von der Reihenfolge, die sich aus den Ergebnissen des Gesamtsamples ergibt, folgt die Aussage, die Zusammenarbeit mit der Fritz Thyssen Stiftung eröffnet den Zugang zur Presse, diesem Punkt stimmen 18,8% der Partner zu. Bei der Suche nach weiteren Förderern reicht das Ergebnis der Fritz Thyssen Stiftung am nächsten an den Durchschnitt des Gesamtsamples heran, 17,7% der Partner geben diese Form der Unterstützung an, im Gesamtsample sind es 20,8%. Die geringere Netzwerkfunktion der Fritz Thyssen Stiftung schlägt sich zudem in den Antworten zu der Aussage, ob die Stiftung Kontakte zu weiteren interessanten Partnern vermittelt, nieder. Nur 16,1% der Partner wählte diesen Punkt aus, im Gesamtsample sind es 45,5%.

Dass das Ergebnis in Hinblick auf die Suche nach weiterer Expertise für die Partner der Fritz Thyssen Stiftung geringer ausfällt als im Gesamtsample, erklärt sich durch das Klientel der Partner von selbst: die beteiligten Wissenschaftler sind auf ihrem Gebiet erfahren und ausgewiesen genug, so dass sie dieser Unterstützung nicht bedürfen.

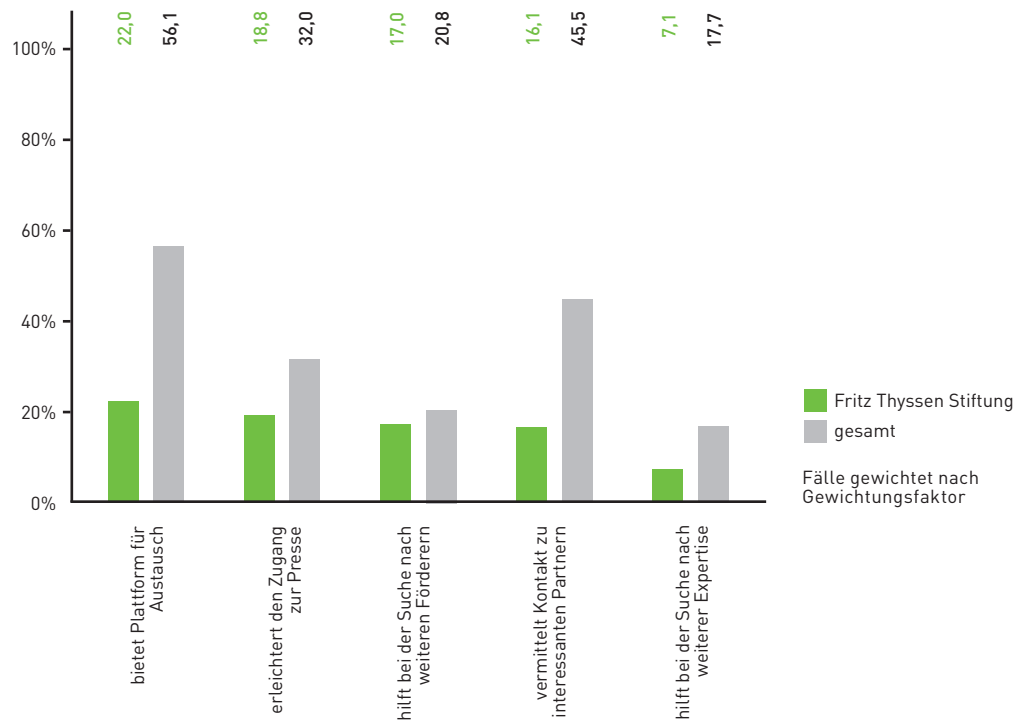
Zusammenfassend eröffnen sich für die Fritz Thyssen Stiftung auf Basis der Ergebnisse Optimierungspotentiale, insbesondere was die Netzwerkfunktion anbelangt. In einigen offenen Angaben äußerten sich manche Partner zwar mit den Status Quo zufrieden. Hinzu kommt, dass die Formen der Unterstützung auch von der Art der Förderung abhängig sind, wie die folgende Aussage verdeutlicht:

„Das hängt vom Projekt ab; in meinem Fall kann mir die Stiftung kaum helfen, weil es um eine Tagungsförderung geht. Das ist so spezifisch; ich weiß nicht, wie die Stiftung dazu beitragen könnte.“

Den Netzwerkgedanken zu beleben wurde hingegen von einigen Partnern angegeben:

„Ich würde Kontakt/Netzwerk zu Gruppen mit ähnlichen Forschungsbereichen, die durch die Stiftung gefördert sind, begrüßen.“

Abb. 28 Weiterführende Formen der Unterstützung durch die Partnerschaft – bewilligte Partner



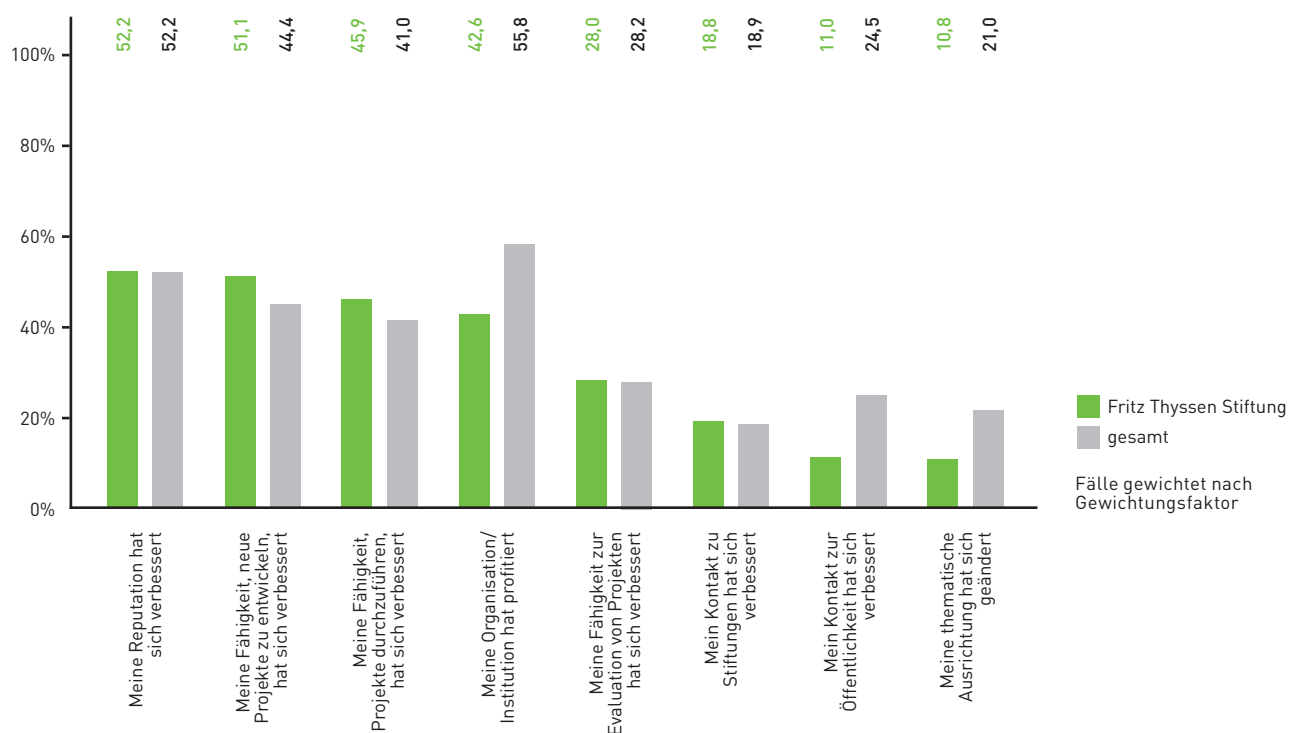
Effekte und Verbesserungen, die sich über eine rein finanzielle Förderung hinaus bei den Partnern ergeben haben, wurden in einer weiteren Auswahlliste erfragt. Aus den Ergebnissen für die Fritz Thyssen Stiftung geht klar hervor, dass sich der überwiegende Anteil dieser Effekte auf der individuellen Ebene der Partner niederschlägt.

Die Fähigkeiten, neue Projekte zu entwickeln sowie Projekte durchzuführen, haben sich im Vergleich zum Gesamtssample überdurchschnittlich verbessert (51,1% bzw. 45,9%). Die Angaben der Partner, dass sich durch die Partnerschaft die Reputation verbessert habe, liegen mit 52,2% auf gleicher Höhe zum Durchschnitt des Gesamtssamples. Auch bei weiteren Punkten liegen die Ergebnisse der Fritz Thyssen Stiftung nahe am Durchschnitt des Gesamtssamples: Sowohl die Fähigkeit der Partner, ihre Projekte zu evaluieren als auch der Kontakt zu anderen Stiftungen hat sich in ähnlichem Maße verbessert wie im Gesamtssample.

Bei anderen Punkten stehen die Ergebnisse der Fritz Thyssen Stiftung hingegen hinter dem Durchschnitt zurück. Die Zusammenarbeit hat bei den Partnern vergleichsweise seltener zu einer Änderung der thematischen Ausrichtung geführt als dies für das Gesamtssample gilt. Auch der Kontakt zur Öffentlichkeit hat sich nur bei 11% der Partner verbessert, im Gesamtssample liegt dieser Wert bei 24,5%. Und während im Gesamtssample die Herkunftsorganisation der Partner am stärksten von der Partnerschaft profitiert hatte (55,8% aller Befragten gaben diesen Punkt an), gilt dies „nur“ für 42,6% der Partner der Fritz Thyssen Stiftung.

Fasst man diese Ergebnisse mit den oben analysierten Formen der Unterstützung zusammen, so ergibt sich für die Fritz Thyssen Stiftung der Trend, dass die Effekte der Partnerschaft insbesondere auf individueller Ebene anzusiedeln sind. Weitere Aspekte, die über eine Förderung hinaus gehen und die beispielsweise die Vergrößerung des Netzwerkes der Partner, den Kontakt zu anderen Bereichen (Stiftungen, Öffentlichkeit) oder die Herkunftsorganisation der Partner betreffen, werden im Rahmen der Partnerschaft seltener berührt.

Abb. 29 Welche Effekte haben sich bei Ihnen über die Förderung hinaus ergeben? – bewilligte Partner



Maßnahmen zur individuellen oder institutionellen Stärkung konnten nicht nur von den bewilligten Partnern angegeben werden, auch die abgelehnten Partner konnten ihre Einschätzung dazu abgeben, ob sie trotz der Tatsache, dass ihr Antrag nicht bewilligt wurde, aus dem Verfahren gelernt hatten.

Fragt man die abgelehnten Partner, ob sie Hinweise zur Verbesserung ihres Antrages erhalten hatten, so liegen die Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung auf nahezu identischer Höhe wie im Gesamtsample: lediglich 4,9% der abgelehnten Partner gaben an, Hinweise erhalten zu haben. Mit 79,1% verneinte der überwiegende Teil der Gruppe diese Frage.

In Kombination mit der Tatsache, dass vielen Partnern darüber hinaus die Gründe, die zur Ablehnung des Antrages geführt hatten, nicht mitgeteilt wurden, ist die Frustration in dieser Gruppe besonders hoch. Dies kam auch in den offenen Angaben deutlich zum Ausdruck:

„Die Ablehnung war angesichts ihrer „Dürre“ (es stand nur ein Allgemeinplatz drin) und des zuvor getriebenen Aufwandes schon enttäuschend und fast ein Schlag ins Gesicht.“

Es bieten sich für die Fritz Thyssen Stiftung hier abzuwägende Verbesserungsmöglichkeiten, auch im Falle einer Ablehnung diesen Vorgang transparenter zu gestalten. Zwei Gründe hierzu können aus der Umfrage abgeleitet werden:

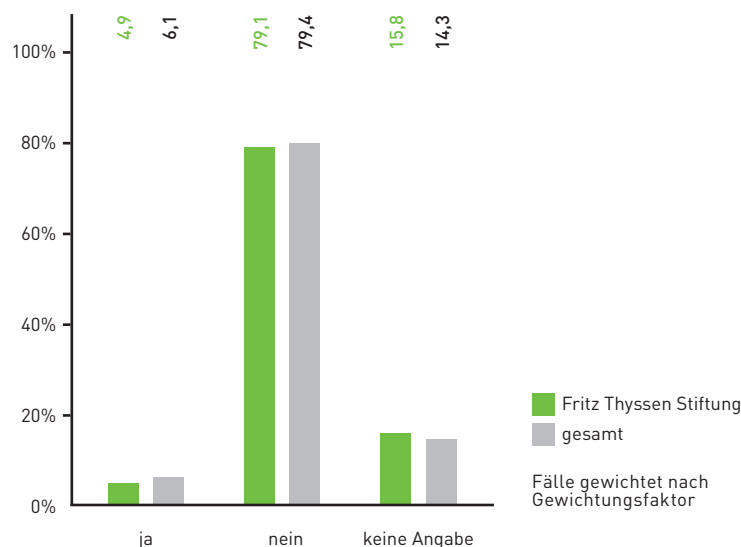
- Zum einen trägt eine bessere Nachvollziehbarkeit zur Legitimation der Entscheidung und letztlich der Stiftung bei. Hier äußerte sich ein Partner exemplarisch:

„Insbesondere bei einer Ablehnung in einem Peer-reviewed Verfahren erwarte ich die Gutachten bzw. Auszüge derselben als Begründung, da es sonst Zweifel am Auswahlverfahren gibt.“

- Zum anderen tragen die übermittelten Informationen auch dazu bei, dass die Partner die Qualität ihres Antrages verbessern, genauer auf die Anforderungen eingehen und somit insgesamt lernen könnten.

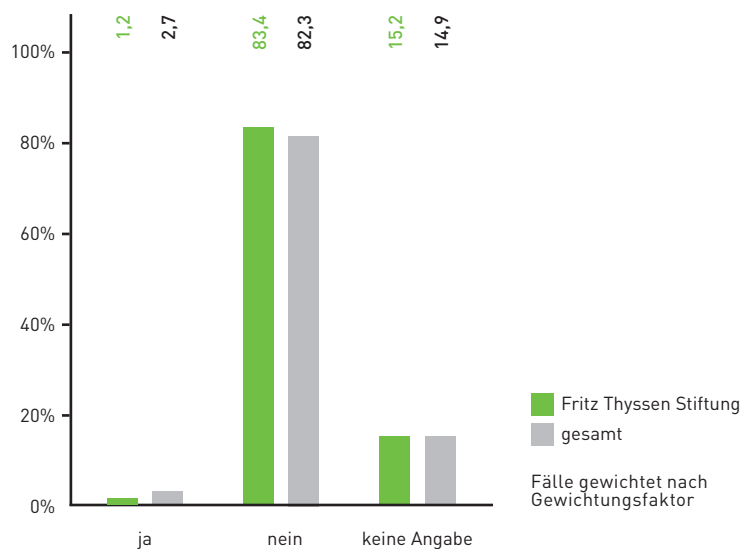
„Es sollte unbedingt eine detaillierte Begutachtung (egal ob der Antrag bewilligt wird oder nicht) an die Antragsteller geschickt werden. Es ist außer bei den deutschen Förderinstitutionen international (z.B. USA, Frankreich, Österreich, Israel und anderen Ländern) üblich, konstruktive(!) und detaillierte (d.h. keine Allgemeinplätze) Angaben zu den Stärken und Schwächen des Antrages an die Antragsteller zu übermitteln, um es diesen zu ermöglichen, den Antrag entsprechend zu überarbeiten.“

Abb. 30 Wurden Ihnen von Seiten der Fritz Thyssen Stiftung Hinweise zur Verbesserung Ihres Antrages mitgeteilt? – abgelehnte Antragsteller



Ähnlich schwach fallen auch die Ergebnisse zur Anschlussfrage aus, ob die abgelehnten Partner Hinweise auf andere Fördermöglichkeiten erhalten hatten. Während 15,2% der Befragten keine Angabe machten, verneinten 83,4% der Partner diese Frage. Ein verschwindend geringer Anteil von 1,2% gab an, Hinweise erhalten zu haben.

Abb. 31 Wurden Ihnen von Seiten der Stiftung Hinweise auf andere Fördermöglichkeiten mitgeteilt? – abgelehnte Antragsteller



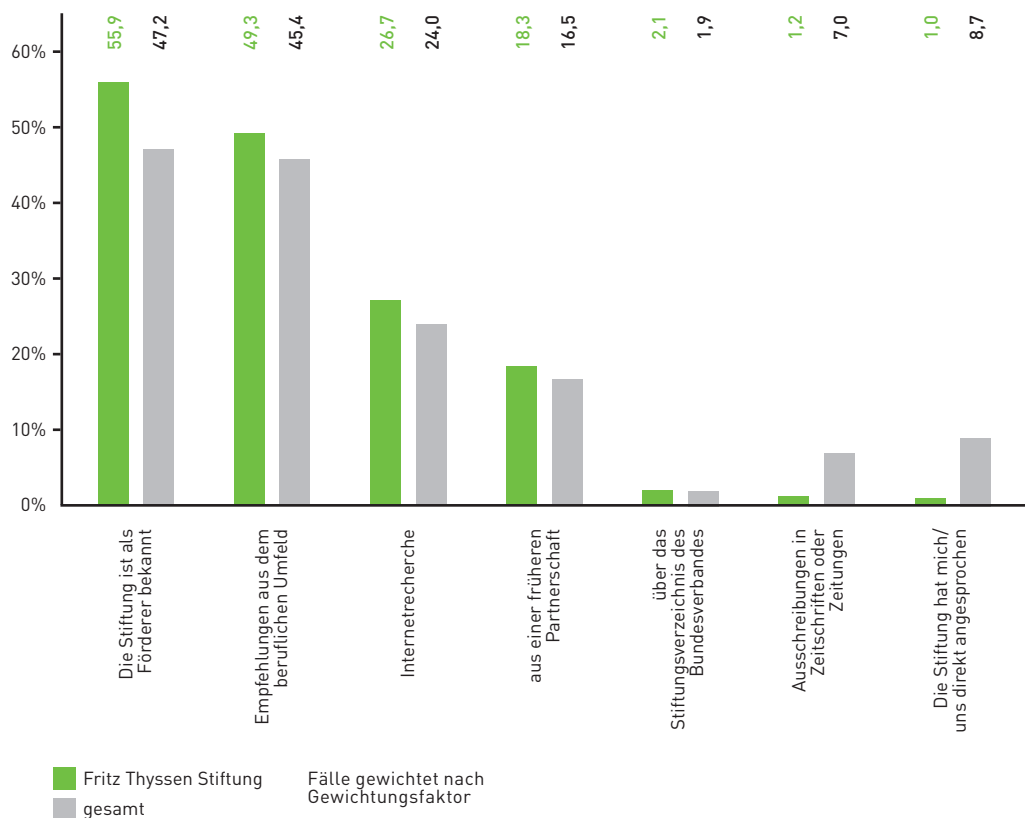
Für den Bereich des Capacity Building lassen sich die Effekte, die sich im Rahmen einer Partnerschaft mit der Fritz Thyssen Stiftung ergeben, eher auf der individuellen Ebene der Partner verorten. Ansonsten entsteht der Eindruck, die Partnerschaft bewegt sich im kleinen, abgegrenzten und distanziierten Rahmen, während die Umwelt davon eher unberührt bleibt.

H. DIE FRITZ THYSSEN STIFTUNG IN DER WAHRNEHMUNG DER PARTNER UND DER BREITEREN ÖFFENTLICHKEIT

Die Wahrnehmung von Stiftungen durch die Partner sowie durch deren näheres Umfeld war der letzte Schwerpunkt der Erhebung. Dieses komplexe Thema wird in mehreren Fragen des Surveys aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet. In diesem Zusammenhang werden zudem die Auswertungen zu den Fragen der Transparenz vorgestellt, die sowohl den bewilligten als auch den abgelehnten Partnern gestellt wurden.

Eine erste Frage in diesem Kontext war, über welche Quellen die Partner der Fritz Thyssen Stiftung auf die Fördermöglichkeiten aufmerksam geworden sind. Aus den Ergebnissen geht klar hervor, dass die Fritz Thyssen Stiftung in ihrem Feld als Förderorganisation positioniert und bekannt ist, 55,9% aller Befragten wählten diesen Punkt. An zweiter Stelle liegen mit 49,3% die Empfehlungen aus dem beruflichen Umfeld. Diese beiden Resultate fügen sich in den Trend ein, der bereits in der Gesamtstudie identifiziert wurde: die Fördermöglichkeiten und somit die Aktivitäten von Stiftungen sind eher einer kleineren Bevölkerungsgruppe bekannt, ein informeller Austausch unter Berufsgruppen scheint wesentlich.

Abb. 32 Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung aufmerksam geworden? – alle Partner



Die Recherche im Internet steht mit 26,7% an dritter Stelle, gefolgt von 18,3% der Partner, die eine frühere Partnerschaft angaben.

Das Stiftungsverzeichnis des Bundesverbandes, Ausschreibungen in Zeitschriften oder gar eine direkte Ansprache durch die Stiftung zählen hingegen zu den Wegen, über die am seltensten die Informationen über Fördermöglichkeiten zu den Partnern gelangen.

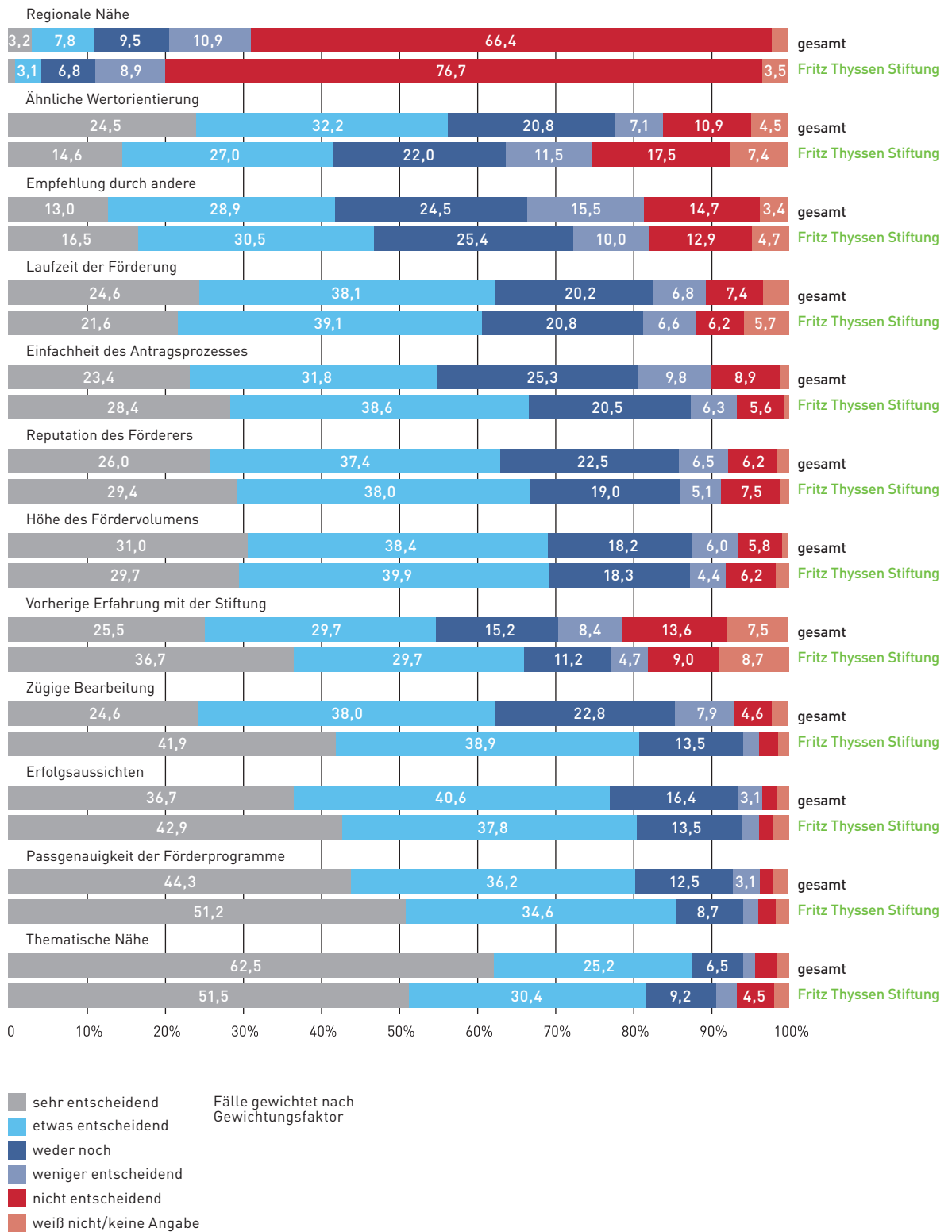
Bei der Auswahl einer Förderorganisation sind auf Seiten der Partner mehrere Faktoren entscheidend. In der Umfrage wurden die Partner gebeten, aus einer Auswahlliste die vorgegebenen Faktoren danach zu beurteilen, wie entscheidend sie zur Wahl der Fritz Thyssen Stiftung als Förderorganisation beigetragen haben.

Aus den Ergebnissen lassen sich mehrere interessante Einsichten ableiten: die thematische Nähe als auch die Passgenauigkeit der Förderprogramme stellen die Faktoren dar, die entscheidend zur Wahl beigetragen hatten, hier liegt die deutliche Zustimmung bei jeweils über 51%, addiert man die Partner, die die Antwortoption „etwas entscheidend“ gewählt hatten, hinzu, so stellen mit über 80% diese beiden Punkte die wesentlichen Faktoren dar. Die Erfolgsaussichten liegen bei den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung an der dritten Stelle der zentralen Faktoren, für 42,9% ist dieser Gesichtspunkt sehr entscheidend, für weitere 37,8% etwas entscheidend. Interessanterweise steht in der Wahrnehmung der Partner die zügige Bearbeitung und Entscheidung des Antrages an vierter Stelle, für 80,8% der Partner ist dieser Faktor sehr bzw. etwas entscheidend. Im Vergleich zum Gesamtsample liegt dieser Wert um 18% höher und lässt sich zum einen mit dem relativ hohen Anteil an Tagungsförderungen unter den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung erklären, zum anderen mit der – hauptsächlich in den offenen Angaben geäußerten – unbürokratischen Arbeitsweise der Stiftung.

Betrachtet man weiterhin die Faktoren, die als sehr und etwas entscheidend bewertet wurden, so sind für die Partner der Fritz Thyssen Stiftung weiterhin die Reputation des Förderers als auch die Einfachheit des Antragsprozesses wichtig, und zwar in stärkerem Maß, als dies im Gesamtsample zum Ausdruck kommt. Zudem sind auch die Empfehlungen von anderen als wichtiger bewertet.

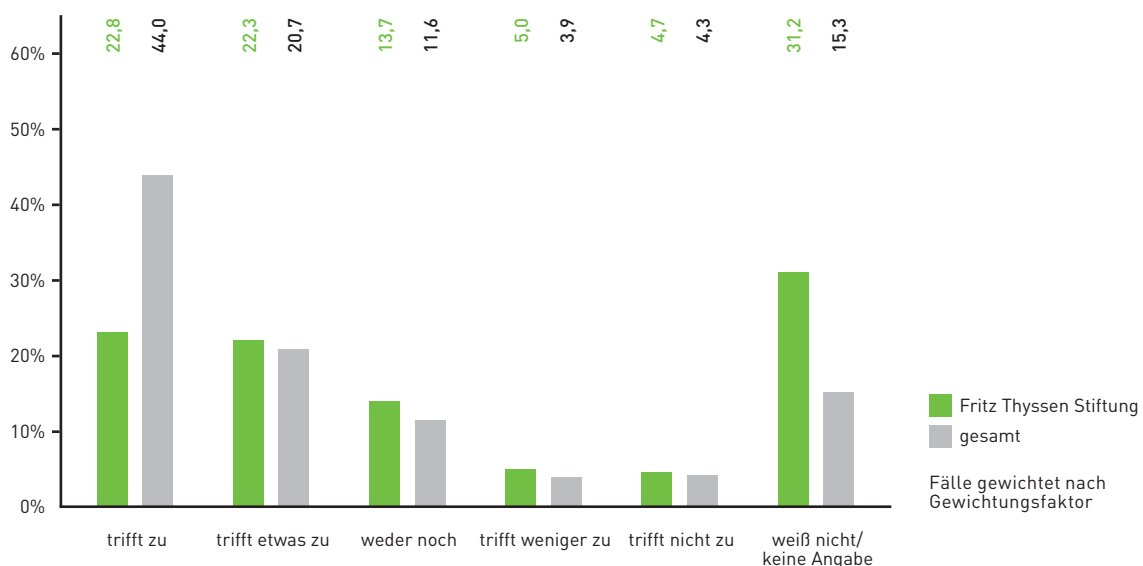
Eine ähnliche Wertorientierung zwischen Stiftung und Partner ist hingegen weniger wichtig, dieses Ergebnis fügt sich in das für rein wissenschaftsfördernde Stiftungen identifizierte Bild ein: Werte scheinen in diesem Kontext weit weniger wichtig. Die regionale Nähe hingegen steht als wichtiger Faktor hingegen an letzter Stelle, unter den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung noch stärker (76,7%) als im Gesamtsample (66,4%).

Abb. 33 Welche Faktoren sind für Sie bei der Auswahl eines Förderers entscheidend? – alle Partner



Die Wahrnehmung der Partner in Bezug auf die Mitarbeiter der Stiftung wurde unter der Frage erhoben, ob diese mit der Thematik, die dem Projekt der Partner zugrund liegt, vertraut sind. Nun ist es für eine rein wissenschaftsfördernde Stiftung nicht möglich, thematisch auf Augenhöhe mit den Partnern zu sein. Dieser Umstand erklärt auch die verhältnismäßig hohe Prozentzahl an Partnern, die keine Angabe gemacht hatten (31,2%). Mit 22,8% der deutlichen Zustimmung fällt dieses Ergebnis für die Fritz Thyssen Stiftung nur halb so hoch aus wie im Gesamtsample, bei den verbleibenden Antwortoptionen überragen die Ergebnisse den Durchschnitt des Gesamtsamples leicht, d.h. es gibt sowohl Partner, die der Frage zumindest teilweise zustimmen, aber auch solche, die eine eher ablehnende Haltung einnehmen.

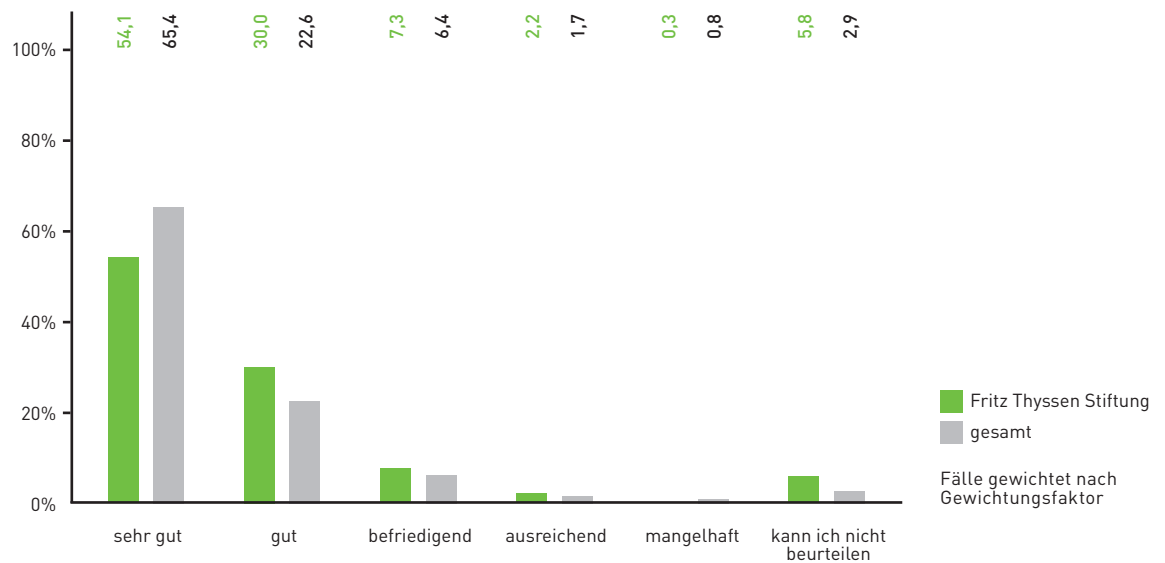
Abb. 34 Die Mitarbeiter sind mit der Thematik, die meinem Projekt zugrunde liegt, vertraut – alle Partner



Es stellt sich nun die Frage, ob dieses Ergebnis lediglich mit der Ausrichtung der Stiftung als Wissenschaftsförderer zu tun hat oder ob noch andere Facetten mit in der Antwort eingewoben sind. In einer zusätzlichen Rückfrage konnten die bewilligten Partner die Ansprechbarkeit und somit Erreichbarkeit der Stiftungsmitarbeiter bewerten. Aus diesem Ergebnis wird nun deutlich, dass nur 54,1% der Partner die Ansprechbarkeit der Mitarbeiter als sehr gut bewerteten, dies sind über 10% weniger als im Gesamtsample. Hingegen überwiegen die guten Bewertungen für die Fritz Thyssen Stiftung den Durchschnitt des Gesamtsamples. Zudem gibt es prozentual betrachtet mehr Partner, die keine Angabe machten. Auch wenn es nicht möglich ist, inhaltlich mit der Thematik der Partner vertraut zu sein, so ist doch das Kriterium der Erreichbarkeit wesentlich für die Partner, was folgendes Zitat verdeutlicht:

„Die Ansprechperson war zeitweise nicht erreichbar, Vertretung war nicht erreichbar, emails und Briefe wurden nicht weitergeleitet. Der Abschlußbericht wurde nicht weitergereicht und wurde nochmals angefordert.“

Abb. 35 Wie bewerten Sie die Ansprechbarkeit der Mitarbeiter? – bewilligte Partner



Um ein breiteres Bild der öffentlichen Wahrnehmung von Stiftungen zeichnen zu können, wurden die befragten Partner gebeten, Einschätzungen ihrer Kolleginnen und Kollegen zu einzelnen Charakteristika anzugeben.

Die Ergebnisse ermöglichen der Fritz Thyssen Stiftung einen wertvollen Blick von außen auf die Organisation: die Fritz Thyssen Stiftung wird vom überwiegenden Teil der Partner (84,7% der deutlichen und teilweisen Zustimmung) als renommierte Organisation wahrgenommen, die anspruchsvoll ist (78,6%) und zugleich verlässlich agiert (72,4%). Mit diesen Ergebnissen reiht sich die Fritz Thyssen Stiftung in den Trend der Gesamtstudie ein.

Eine strategische Arbeitsweise sowie die Verfolgung klarer Ziele wird von den Partner hingegen seltener rückgemeldet, hier liegen die addierten Ergebnisse der deutlichen und teilweisen Zustimmung stets unter dem Durchschnitt des Gesamtsamples.

Auch was die Innovativität der Stiftung und die Transparenz anbelangt, so liegen die positiven Einschätzungen unter denen des Gesamtsamples. Während von 32,8% aller Befragten die deutliche Rückmeldung kam, ihre Organisationen sei innovativ, sind es unter den Partnern der Fritz Thyssen Stiftung nur 20,2%. Auch die positiven Rückmeldungen auf die Frage, ob die Stiftung als transparent wahrgenommen wird, fallen hinter den Ergebnissen des Durchschnittes zurück.

An letzter Stelle steht die Flexibilität: Dieses Merkmal wurde bereits im Gesamt-sample den Stiftungen am seltensten attestiert, auch für die Fritz Thyssen Stiftung fallen die positiven Ergebnisse gering aus: lediglich 17,8% stimmten diesem Punkt eindeutig zu, weitere 18,6% teilweise. Die geringere Zustimmung hängt auch etwas damit zusammen, dass der Anteil an Partnern, die keine Angabe machten, größer ist.

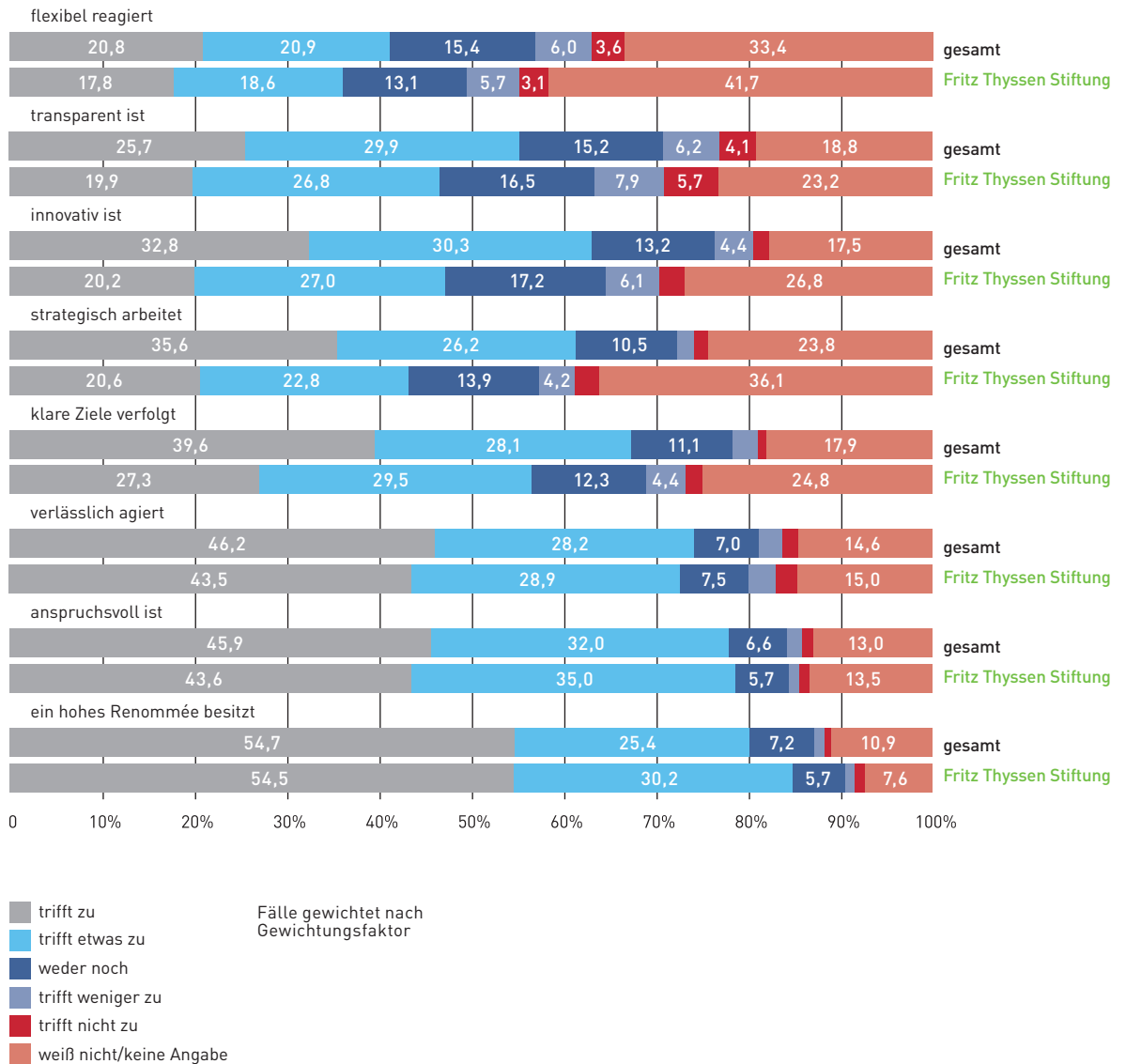
Generell betrachtet fallen die Ergebnisse für die Fritz Thyssen überwiegend positiv aus, wie durch die folgende Aussage eines Partners verdeutlicht wird:

„Die Stiftung ist als anspruchsvoll, aber unkompliziert und unbürokratisch bekannt – und das ist auch der Eindruck, den ich habe. Meines Erachtens ist das mit das wertvollste Alleinstellungsmerkmal der Stiftung, ein hohes Gut, das es unbedingt zu bewahren gilt.“

In einer sehr detaillierten und umfangreichen Antwort hat sich ein Partner zu seiner Wahrnehmung und Einschätzung der Fritz Thyssen Stiftung geäußert:

„Mit den Angeboten zu 40 [Frage zur Wahrnehmung der Stiftung durch Kolleginnen und Kollegen der Partner, die Verfasser] kann ich zum Teil nichts anfangen. Wenn ich abstreiten würde, dass die Thyssen Stiftung innovativ ist, dann würde das vermutlich als Kritik gewertet. Aber die Stiftung hat zum Glück vor allem recht allgemeine Förderungskategorien, und ich kann nur hoffen, dass sie dabei bleibt und nicht so innovativ ist, diese durch spezielle Programme à la „Interdisziplinäres Forschungsprogramm zur Erforschung mitteldeutscher Unterröcke in Zusammenarbeit mit ostasiatischen Kollegen“ zu ersetzen. Aber die Stiftung hat z.B. das opus magnum-Programm aufgelegt, bevor andere auf diesen Zug aufsprangen, das kann man schon als strategisch gelungen und innovativ bewerten. Transparenz ist prima, aber das hat bei einem Begutachtungsprozeß durchaus Grenzen. Wenn mein Antrag abgelehnt wird, was ich natürlich für ein Fehlurteil halten würde, dann kann man mir wohl kaum jedes Detail der Diskussionen über meinen Antrag mitteilen. Was die Strategie angeht, so kommt es darauf an, worauf sie sich richtet. Wissenschaftsförderer sollen sich nicht in die Inhalte einmischen und nicht versuchen, schneller als die Wissenschaftler erkennen zu wollen, was inhaltlich Neues passiert und darauf Programme ausrichten. Es ist für sie keine Schande, sondern angemessen, wenn sie darauf warten, was ihnen die Wissenschaftler anbieten. Strukturell dagegen kann man die Forschungsproduktionsbedingungen beobachten und darauf mit situationsangemessenen Förderformen zu reagieren versuchen – wie geschehen beim opus magnum-Programm.“

Abb. 36 Die Stiftung wird von Kolleginnen und Kollegen in meinem Umfeld als Akteur wahrgenommen, der... – alle Partner



In der Auswertung der Frage, ob eine Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung ein Qualitätsmerkmal innerhalb des Tätigkeitsfeldes der Partner darstellt, zeigt sich ebenfalls das Renommee und die Reputation der Stiftung: mit 84,6% der Zustimmung liegt der Wert über dem Durchschnitt des Gesamtsamples, die Anzahl derjenigen, die die Frage verneinten oder keine Angaben machten, liegt unterhalb des Vergleichswerts.

Dieses Ergebnis gibt der Fritz Thyssen Stiftung eine positive Rückmeldung für ihre Arbeit und verdeutlicht ihre Position im Gefüge der wissenschaftsfördernden Stiftungen.

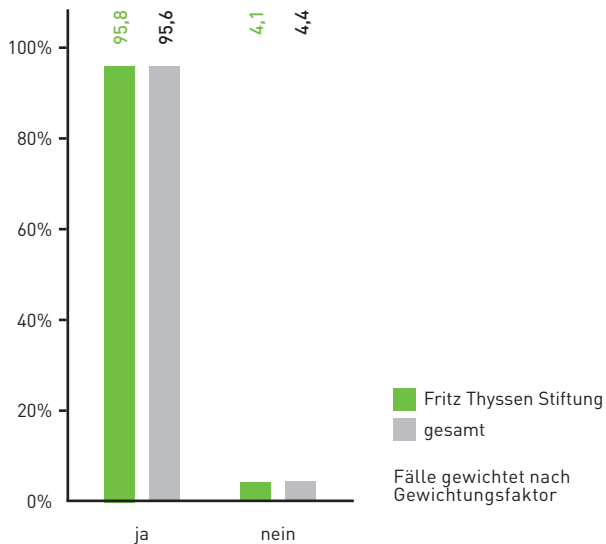
Abb. 37 Stellt eine Förderung durch die Stiftung in Ihrem Tätigkeitsbereich einen Qualitätsausweis dar? – alle Partner



In einer weiteren Frage wurden die Partner um ihre Einschätzung gebeten, ob sie sich vorstellen können, erneut einen Antrag bei der Stiftung einzureichen. Auch hier fällt das Ergebnis eindeutig positiv aus, für 95,8% aller Partner ist eine erneute Antragstellung denkbar. Lediglich 4,1% der Partner können sich nicht vorstellen, erneut einen Antrag zu stellen. Zu dieser Gruppe zählen hauptsächlich abgelehnte Antragsteller, die sich in den offenen Angaben, die zu dieser Frage möglich waren, kritisch über die ihrer Meinung nach intransparenten Entscheidungskriterien beschwerten. In einem Fall gab ein Partner hingegen einen Grund an, der zu diskutieren ist:

„Ich empfinde das Vorgehen der Thyssen-Stiftung als indiskret. Offensichtlich sind sie nicht in der Lage, innerhalb der Stiftung und bei der Auswahl der Gutachter auf Anonymität zu achten. Während der Antragstellung wurde ich von Kollegen und Vorgesetzten mehrfach auf meinen Antrag angesprochen. Details aus dem Antrag waren also an eine weitere Öffentlichkeit bekannt gemacht worden. Außerdem wurde mir zu verstehen gegeben, dass der Antrag nicht durchkommen würde. Dies hat sich am Ende bewahrheitet.“

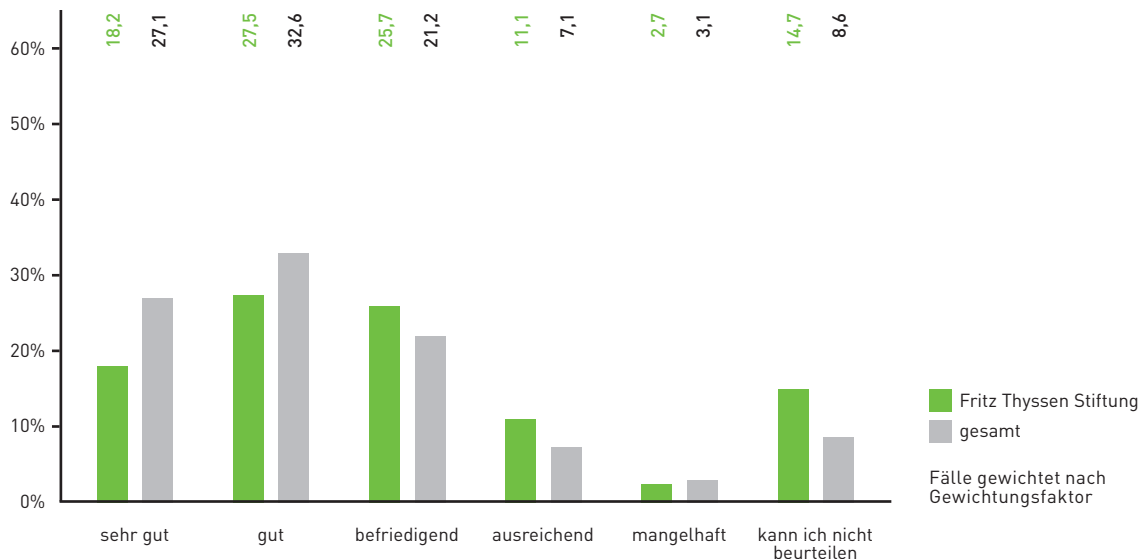
Abb. 38 Können Sie sich vorstellen, erneut einen Antrag auf Förderung einzureichen? – alle Partner



Die abschließenden Bewertungen beleuchten das Thema Transparenz näher. Eine Einschätzung war im Fragebogen auf unterschiedliche Weise möglich, es wurden sowohl die bewilligten Partner als auch die abgelehnten Antragsteller auf ihre Einschätzung hin gefragt.

Die bewilligten Partner hatten die Möglichkeit, die Transparenz der Entscheidungsprozesse zu bewerten. Hier korrespondieren die Antworten in gewisser Hinsicht mit den oben vorgestellten Resultaten der Wahrnehmung der Transparenz. Die Anzahl der Partner, die keine Angabe machten, liegt mit 14,7% um 6% höher als im Gesamtsample. Eine sehr gute Bewertung wurde von 18,2% der Partner vergeben, dies sind 9% weniger als im Durchschnitt des Gesamtsamples. Auch bei den guten Bewertungen steht prozentual betrachtet das Ergebnis für die Fritz Thyssen Stiftung hinter dem Gesamtsample zurück. Bei den befriedigenden und ausreichenden Wertungen übersteigen die Resultate hingegen den Gesamtdurchschnitt.

Abb. 39 Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse? – bewilligte Partner

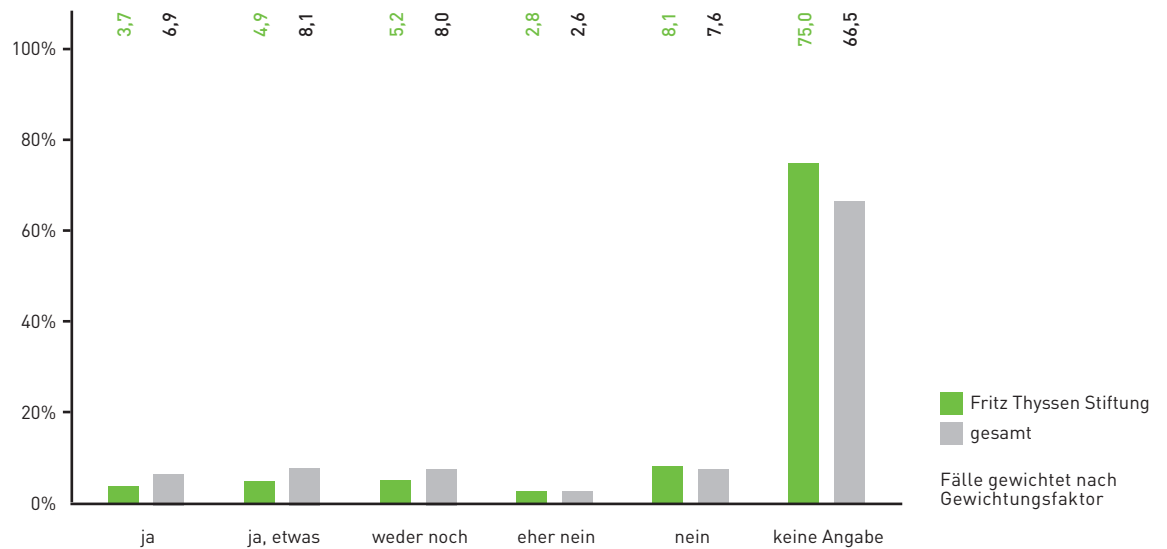


Die abgelehnten Antragsteller hatten die Möglichkeit, die Gründe der Ablehnung auf ihre Verständlichkeit hin zu bewerten. Eine Beantwortung dieser Frage setzte voraus, dass den Partnern die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags geführt hatten, mitgeteilt wurden. Diese technische Anforderung wurde mittels eines Filters gelöst.

Aus der Auswertung geht hervor, dass 75% aller abgelehnten Antragsteller die Gründe nicht mitgeteilt bekamen. Die größte Gruppe derjenigen, die über die Gründe informiert wurden, gaben an, dass diese nicht verständlich waren (8,1%). Der Anteil derjenigen, die die Gründe verständlich oder etwas verständlich fanden, beläuft sich zusammengenommen auf 8,6%. In diesem Bereich eröffnet sich für die Fritz Thyssen Stiftung ein Verbesserungspotential, diese Prozesse nachvollziehbarer zu gestalten. Zahlreiche Anmerkungen der abgelehnten Partner weisen in diese Richtung:

„Interessant für den Antragsteller wäre die Mitteilung inhaltlicher Gründe, die für eine Ablehnung ausschlaggebend waren. Damit könnte die Arbeit der Gutachter ggf. zu einer Optimierung des Antrags und des eigenen Projektkonzeptes beitragen.“

Abb. 40 Waren Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, verständlich? – abgelehnte Antragsteller



Die Ergebnisse zur Dimension der Wahrnehmung der Fritz Thyssen Stiftung lassen sich wie folgt zusammenfassen: die Stiftung wird als sehr renommierte Organisation wahrgenommen, die verlässlich agiert und an ihre Partner hohe Ansprüche stellt. Eine Förderung durch die Stiftung gilt bei knapp 85% der Partner als Qualitätsausweis.

In Hinblick auf die Transparenz lassen sich hingegen noch Optimierungsmöglichkeiten verzeichnen: im Vergleich zu den bisher dargestellten, insgesamt positiven Ergebnissen fällt auf, dass hier die sehr guten und guten Bewertungen geringer ausfallen. Dies könnte als Anstoß verstanden werden, in diesem Punkt nach Abhilfe zu suchen.

I. IMPLIKATIONEN DER STUDIE „LEARNING FROM PARTNERS“ FÜR DIE FRITZ THYSSEN STIFTUNG

Die Initiative „Learning from Partners“ hat sich in ihrer Pilotphase als sehr erfolgreicher Evaluationsansatz erwiesen, der es den Partnern als zentralen Stakeholdern ermöglicht hatte, ihr Feedback an die Fritz Thyssen Stiftung zurückzumelden. Die spezifische Arbeitsweise und die Besonderheiten der Stiftung spiegeln sich eindrucksvoll in den Daten wider.

Für die Fritz Thyssen Stiftung bedeuten die Ergebnisse eine große Bestätigung ihrer bisherigen Arbeit und verdeutlichen gleichzeitig ihre etablierte Position im Gefüge der wissenschaftsfördernden Organisationen. Die Befragten bewerteten die Partnerschaft mit der Fritz Thyssen Stiftung zu 96% mit sehr gut und gut und attestieren der Stiftung ein hohes Renommee. Zudem wird die Stiftung als anspruchsvolle und verlässlich agierende Organisation wahrgenommen, die sich durch ihre unbürokratische Arbeitsweise auszeichnet, dieser Punkt wurde in den offenen Angaben der Partner mehrfach lobend hervorgehoben.

In einigen Punkten eröffnen sich für die Fritz Thyssen Stiftung durch die vergleichende Analyse noch Optimierungsmöglichkeiten. Die im Folgenden auf der Basis der dargestellten Ergebnisse abgeleiteten Optionen sind als mögliche stiftungsinterne Diskussionsgrundlage für eine Verbesserung der Steuerung und Ausrichtung zu verstehen. Sie sind nicht normativ zu betrachten und können in ihrer Relevanz zudem allein von den Führungsgremien der Fritz Thyssen Stiftung bewertet werden. Die Vorschläge setzen an den Punkten an, bei denen sich in der Auswertung Abweichungen zum Gesamtsample ergeben haben.

Der erste Punkt betrifft die Wissenschaftsförderung per se. Vor allem die Fragen zur Zielerreichung der Stiftung mittels einer Förderung (vgl. Abbildung 16) sowie zur Werteübereinstimmung zwischen Förderer und Geförderten (vgl. Abbildung 33) zeigen, dass Wissenschaftsförderer gut daran tun, die Rolle der Wissenschaft selbst als Akteur, der zum Gemeinwohl beiträgt und legitimer Weise an der Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen und Probleme mitarbeitet, zu thematisieren. Die geförderten Wissenschaftler sehen hier einen außerordentlich geringen Legitimationsbedarf ihres eigenen Handelns.

Der zweite Punkt betrifft die Informationspolitik der Stiftung. Sowohl über die stiftungsintern nachfolgenden Prozesse nach der Einreichung des Antrages sowie zum Verlauf des Begutachtungsprozesses sind - vergleichend betrachtet - ein geringerer Prozentanteil der Befragten informiert, mit 48,6% aller Partner gab knapp die Hälfte an, nicht über den Begutachtungsprozess informiert gewesen zu sein.

Dieses Desiderat ist in manchen Fällen weniger problematisch, wenn es sich um Tagungsförderungen handelt. In sehr vielen offenen Angaben äußerten die Partner jedoch verstärkt den Wunsch, besser über diese Abläufe informiert zu werden, ansonsten sind ihnen die Prozesse oftmals nicht nachvollziehbar. Diese Wahrnehmung wird durch die Auswertung der Frage zur Transparenz der Entscheidungsprozesse (vgl. Abbildung 39) verstärkt. Noch zentraler ist die Nachvollziehbarkeit der Entscheidungsprozesse für die abgelehnten Antragsteller; bei diesen wirkt sich der Zustand unmittelbar auf die Zufriedenheitswerte aus (vgl. Abbildung 10, 15). Hier könnte die Fritz Thyssen Stiftung ihre Position als professionell arbeitender, renommierter Wissenschaftsförderer weiter stärken.

Ein dritter Punkt bezieht sich auf die Auswertungen zu den Dimensionen des Capacity Building. Wie im Bericht bereits festgestellt, wird durch eine Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung die institutionelle Umgebung der Partner weniger berührt. Auch bei der Bereitstellung von Netzwerken, der Verbesserung des Zugangs zur Öffentlichkeit sowie weiteren Punkten aus dem Bereich des Capacity Building (vgl. Abbildungen 25, 27, 28, 29) fallen die Ergebnisse für die Fritz Thyssen Stiftung – vergleichend betrachtet – zurück. Es könnte für die Stiftung ein zukünftiges Aufgabenfeld bedeuten, diesen Themenbereich zu diskutieren. Dabei empfiehlt es sich jedoch, sich im Sinne des schlanken, effizienten Vorgehens der Stiftung auf Vernetzungsaspekte in der Wissenschaft zu konzentrieren, um nicht in ungebührlichem Umfang Ressourcen von der eigentlichen Förderung abzuziehen. Dies gilt es zugleich als Fazit aller Anregungen zur Verbesserung von Kommunikation und Information angesichts der insgesamt sehr positiven Rückmeldungen im Auge zu behalten: Die Stiftung hat ein Renommee als unbürokratischer, effizienter Wissenschaftsförderer gewonnen, das zu verteidigen ein hohes Gut ist.

Im Sinne eines erneuten Abgleichs für die Fritz Thyssen Stiftung wäre eine Erhebung im Rahmen von „Learning from Partners“ insbesondere dann hilfreich und interessant, wenn aus der erstmaligen Erhebung ein zeitlicher Längsschnittvergleich resultieren würde und sich die Stiftung dazu entschlösse, die Untersuchung in zwei bis drei Jahren erneut durchzuführen. Dann würden adäquate Vergleichsdaten vorliegen, anhand derer sich Veränderungen als auch Kontinuitäten nachzeichnen ließen.

LEARNING
FROM
PARTNERS

